Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 549. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 23. November 1861.**

Telegraphische Depeschen.

Turin, 22. Nov. Cialdini hat den Auftrag des Königs, mit Frankreich betreffs der Unruhen im Neapolitanischen zu verhandeln. Gegen Spanien große Gespanntheit. Tecco erhielt sehr bestimmte Verhaltungsbefehle. Stimmung im Ministerium kriegerisch.

Paris, 22. Nov. Goyon berichtete über die Vorfälle bei Veroli. Man spricht von der Absendung eines Verstärkungs-Corps. Vermuthungen einer Ministerkrisis machen sich vernehmbar. Weitere Begünstigungen zur zollfreien Einfuhr sind zu erwarten. Der französische Schooner „Vicomte" ging im Hafen zu Cherbourg jählings unter.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. Nov., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 32 Min.) Staats-Schuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 119⅝. Neueste Anleihe 107⅞. Schles. Bank-Verein 86¾. Oberschlesische Litt. A. 129. Oberschles. Litt. B. 116. Freiburger 113¾. Wilhelmsbahn 31¾. Neisse-Brieger 48. Tarnowitzer 28. Wien 2 Monate 71½. Oesterr. Credit-Aktien 64¾. Oest. National-Anleihe 58⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 59¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134. Oesterr. Banknoten 72⅝. Darmstädter 80. Commandit-Antheile 87⅜. Köln-Minden 163½. Rheinische Aktien 91. Posener Provinzial-Bank 91. Mainz-Ludwigshafen —. — Verhältnißmäßig fest.

Wien, 22. Nov, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 182. 50. National-Anleihe 81, 10. London 138, 75.

Berlin, 22. Nov. Roggen: matter. Nov. 53, Nov.-Dez. 52¾, Dez.-Jan. 52¾, Frühj. 52½. — Spiritus: schwankend. Novbr. 19⅔, Nov.-Dezbr. 19½, Dezbr.-Jan. 19½, Frühjahr 19¾. — Rüböl: fest. Nov. 12¾, Frühjahr 13⅙.

Die Erklärung Preußens auf den hannoverschen Antrag.

Die „Allg. Pr. Z." ist in der Lage, den Wortlaut der Erklärung mittheilen zu können, welche Preußen auf Veranlassung des bekannten Antrages der hannoverschen Regierung am Bunde abgegeben hat. Die Erklärung lautet:

Der königl. hannoversche Herr Gesandte hat in der Bundestags-Sitzung vom 31. v. M. einen Antrag seiner Regierung in Betreff einer Kanonenboot-Flotille zum Schutze der deutschen Nordseeküsten eingebracht.

Die königl. preußische Regierung — weit entfernt, das Interesse zu verkennen, welches die königl. hannoversche Regierung durch ihre Antragstellung in dieser vaterländischen Angelegenheit bekundet — glaubt indessen aus mehrfachen Gründen diesem Antrage ihre Beistimmung nicht geben zu dürfen, und hält es für nothwendig, schon jetzt eine dem entsprechende Erklärung in das Protokoll hoher Bundesversammlung niederzulegen.

Die königl. Regierung hat den ernsten Wunsch, die norddeutschen Küsten in einem kräftigen Vertheidigungszustande zu sehen, in mehrfachen Erklärungen und durch Vorlage umfassender Pläne am Bunde an den Tag gelegt. Mehrere der nächstbetheiligten Küstenstaaten haben ihre Uebereinstimmung mit den letzteren in ihrer Gesammtheit oder doch nur mit Beschränkung in Einzelheiten ausgesprochen. Auch hat, wie den höchsten und hohen Regierungen bekannt, der technische Beirath dieser hohen Versammlung in denselben die Grundlage für das weitere Vorgehen erkannt.

Die königl. Regierung hat sich nicht überzeugen können, daß eine Verfolgung des Antrages der königl. hannoverschen Regierung zu der wünschenswerthen Förderung der Küstenvertheidigungssache im Einzelnen oder Allgemeinen beitragen würde. Sie kann sich vielmehr der Besorgniß nicht entziehen, daß damit, wie mit jeder Aussonderung einzelner Theile jener Pläne zum Behufe einer separaten Bundesbehandlung, diese Angelegenheit verwickelt und ihre Erledigung von Neuem verzögert werde. Zur Begründung dieser Ansicht verweist die königl. Regierung auf den Gesammtinhalt der gemachten bezüglichen Vorlagen; nach denselben muß zwischen den verschiedenen Vertheidigungsanstalten für die Nordgrenze und namentlich auch zwischen den verschiedenen in Vorschlag gebrachten Küstenflotillen ein enger Zusammenhang bestehen, und auch die Einheit in System und Kommando des Ganzen von vornherein berücksichtigt werden.

Jene Vorlagen umfassen alle Theile des vorgesetzten Werkes in gleicher Weise und sind gleichmäßig zur Beschlußnahme hoher Bundesversammlung geeignet. Am weitesten vorbereitet für letztere sind, nach der Mittheilung der königl. Regierung vom 20. Juni d. J., die besonderen Vorarbeiten für die Küstenbefestigungswerke, da, mit Ausnahme der auf hannoverschem Gebiet zu errichtenden, die einzelnen Entwürfe derselben mit Zeichnungen und Kostenanschlägen bis auf die Ausrüstungs-Verhältnisse herab fertig vorliegen und der technischen, einzusetzenden Bundes-Kommission jeden Augenblick übergeben werden können. Die königl. Regierung vermag daher nicht zu ermessen, aus welchem Grunde die für die Nordsee darin beantragten Kanonenboote eine besondere und bevorzugte Behandlung erfahren sollten; erst als Theile des Ganzen haben sie vollen Werth für den beabsichtigten Zweck.

Der dringende Wunsch der königl. Regierung — und sie darf annehmen, sich hierbei mit allen ihren Bundesgenossen zu begegnen, — geht auf die möglichste Beschleunigung der Berathung und Ausführung ausreichender Vorkehrungen für den Küstenschutz. Soll dieser Wunsch, erfüllt werden, so muß das Augenmerk auf eine baldige Entscheidung über das Ganze der fertig vorliegenden Entwürfe gerichtet werden. Einer vorgängigen Ausscheidung vereinzelter Maßregeln für den Bundesweg kann die königl. Regierung im Interesse der Sache nicht das Wort reden. Der Zusammentritt der bereits in Aussicht genommenen Spezial-Kommission wird genügende Gelegenheit zur Erörterung etwaiger Verbesserungs-Vorschläge bieten.

Preußen ist, vermöge seiner geographischen Lage und seiner politischen Stellung, bei der Organisation des maritimen Vertheidigungs-Systems, nicht allein an der Ostsee, sondern auch an der Nordsee ganz besonders interessirt. Das See-Etablissement an der Jahde, die gegen das Großherzogthum Oldenburg übernommenen vertragsmäßigen Verpflichtungen, der Schutz der eigenen Provinzen, welche das unmittelbare Hinterland des Küstengebiets bilden, die Sorge um deren Handel und vielfache militärische und anderweite Gründe machen es Preußen zur Pflicht, auf eine direkte und wesentliche Betheiligung bei den Vorkehrungen zum Schutze an der Nordsee nicht zu verzichten. Bei diesen thatsächlichen Verhältnissen hat es die königl. Regierung überraschen müssen, in dem hannoverschen Antrage jede Andeutung über die Theilnahme Preußens an der beregten Flotille zu vermissen.

Die königliche Regierung muß also einen besonderen Werth darauf legen, daß bei dem ganzen Unternehmen der Küstenvertheidigung diejenige Einheit des Systemes und diejenige Sicherheit der Ausführung obwalte, welche allein die beabsichtigten Erfolge gewährleisten. Es scheint hierzu naturgemäß, daß die Leistungen zur See den vorhandenen maritimen Hilfsquellen, dem Verhältnisse der Handelsflotten und der seefahrenden Bevölkerung entsprechend vertheilt werden, und daß zugleich Initiative und Leitung des Unternehmens in die Hand desjenigen Staates gelegt werden, welcher durch militärische Anstalten zu Land und zur See hinreichenden Anhalt für die gedeihliche Entwicklung bietet. Ohne einen solchen Anschluß ist die schleunige Herstellung maritimer Kriegsanstalten nicht wohl denkbar.

Die königliche Regierung wird nicht unterlassen, eventuell ihre Bedenken und Ansichten, besonders diejenigen von technisch-militärischer Natur, des Nähern darzulegen und der in Aussicht genommenen Spezial-Kommission weiteres Material zur Ermöglichung baldiger endlicher Feststellung des Gesammtplanes zu überweisen. Sie fühlt sich inzwischen gedrungen, wiederholt den Wunsch auszusprechen, hohe Bundesversammiung wolle auf die schleunige Erledigung der in den gemachten Vorlagen enthaltenen Anträge in ihrer Gesammtheit hinwirken. Nach den bereits bekannten Meinungsäußerungen scheinen hierbei wesentliche Divergenzen nicht zu besorgen zu sein. Sollte sich etwa in einzelnen Punkten eine nicht sofort zu beseitigende Meinungsverschiedenheit herausstellen, so würde es weiteren Verhandlungen vorbehalten bleiben können, dieselben auszugleichen, ohne daß die übrige Ausführung des Unternehmens gehemmt würde. Für die Anbahnung praktischer Resultate scheint ein solches Verfahren sich eben so zu empfehlen, als eine vorgängige Ausscheidung dieselbe erschweren und hinausschieben muß.

Die königliche Regierung giebt sich der Hoffnung hin, daß über die betreffenden Vorlagen der Militär-Commission alsbald Beschluß gefaßt und die bundesmäßige Ordnung der Angelegenheit damit einem befriedigenden Abschlusse entgegen geführt werde. Sie wird indessen nicht ermüden, ihrerseits und so viel an ihr, die praktische Lösung der Aufgabe im Interesse des Vaterlandes weiter vorzubereiten.

Preußen.

Pl. **Berlin**, 21. Nov. [Geburtsfest der Kronprinzessin. — Deputation aus Magdeburg. — Die Wahlen. — Der Patzke'sche Prozeß.] Am Hofe wurde heute das Geburtsfest J. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin festlich begangen. Die junge Fürstin, welche heute ihren 21. Geburtstag feiert, empfing in den Vormittagstunden die Glückwünsche der Majestäten und der Mitglieder der königlichen Familie, Mittags war große Tafel im kronprinzlichen Palais. — Morgen wird Se. Maj. der König eine Deputation aus Magdeburg und der Provinz Sachsen empfangen, welche als Krönungsgeschenk eine Summe zur Erbauung eines Kanonenbootes darbringen wird; der König wird erst im Frühjahr die Stadt Magdeburg auf einige Tage besuchen. — Der Wahlkampf hat sich jetzt aus den Urwahlbezirken in die Vorversammlungen der Wahlmänner gewandt und hier allerdings eine ernsthaftere Physiognomie angenommen; die hervortretendsten Momente sind bis jetzt: entschiedene Abneigung gegen die Mehrzahl der bisherigen Abgeordneten und Aufstellung von einzelnen Namen der früheren demokratischen Richtung. Die Parteien stehen sich, namentlich im zweiten berliner Wahlbezirk ungemein schroff gegenüber, so daß bereits geschlossene Fractionsbildungen stattgefunden haben; die Wahlmänner bekommen daher vollauf für die nächsten vierzehn Tage zu thun, da täglich zum Theil Fractions- theils Plenar-Versammlungen stattfinden. In einem Theile der leitenden Kreise herrscht hier eine ziemlich große Verstimmung, man giebt sich den schlimmsten Befürchtungen hin, glaubt an eine durchweg radikale Kammer, deren baldige Auflösung und den Rücktritt des liberalen Ministeriums zu Gunsten eines reaktionären. Man übersieht indessen dabei, daß bisher in den Vorversammlungen nur die vorgeschrittensten Fractionen das Wort führen, während die Constitutionellen sich noch gar nicht betheiligt haben. Diese sind freilich durchaus nicht organisirt, gleichwohl haben Anschließungen der Einzelnen bereits stattgefunden und zu dem Vorsatze geführt, sich bei der Vorversammlung nur in geringer Anzahl zu betheiligen, um bei der wirklichen Wahl einmüthig für ihre Kandidaten zu stimmen. — Die heute bekannt gewordene Erklärung des Freiherrn Georg v. Vincke, kein Mandat annehmen zu wollen, hat seine politischen Freunde ungemein verstimmt, wenn auch eben nicht überrascht, da über diese Angelegenheit vielfach verhandelt worden ist. Hauptsächlich soll die Ungewißheit seiner Wiederwahl in dem Kreise Hagen (Westfalen) den vielgenannten bisherigen Abgeordneten zu seinem jetzigen Entschlusse bewogen haben, der immerhin seine Partei einer wesentlichen Stütze beraubt. Es sind übrigens trotz aller stürmischen Vorwahlen noch immer sichere Anzeichen vorhanden, daß sich die schlimmen Befürchtungen hinsichtlich einer radikalen Kammer nicht bewahrheiten werden. Vorläufig charakterisiren die heute umlaufenden Gerüchte genugsam die Stimmung in den leitenden Kreisen. Man spricht von einem Rücktritt des Grafen Schwerin und einer Ernennung von 40 Mitgliedern des Herrenhauses als Gegengewicht gegen die Abgeordneten der Fortschrittspartei. — In dem Patzke'schen Prozeß fand heute die ziemlich interessante Vernehmung von 23 Belastungszeugen statt, es ist nicht anzunehmen, daß die Sache übermorgen, wie es beabsichtigt war, zu Ende kommen kann. Voraussichtlich werden nur Schmidt und Köhler mit mehrjähriger Freiheitsstrafe belegt werden, Patzke dürfte nur ein geringes Strafmaß treffen und für Greiff und Nietack, welche ihm den falschen Paß verschafften, vielleicht die Freisprechung erfolgen.

Danzig, 19. Nov. [Preßprozeß.] In der gestrigen Sitzung des Kriminalsenats des königl. Appellationsgerichts zu Marienwerder wurde das erste Erkenntniß gegen den Redakteur der „Danziger Ztg." H. Rickert und Verleger A. W. Kafemann, wonach dieselben der Verleumdung und Beleidigung der hiesigen Marine-Intendantur, resp. Preßvergehens für schuldig erklärt worden waren, in folgender Weise abgeändert. H. Rickert wurde nicht für schuldig erachtet, die königl. Marine-Intendantur verleumdet zu haben. Dagegen erkannte der Gerichtshof, daß derselbe durch eine Aeußerung des Artikels: „Unsere Marine IV." die Intendantur beleidigt habe und verurtheilte denselben in Folge dessen zu einer Geldbuße von 15 Thalern, den Verleger A. W. Kafemann wegen Preßvergehens zu einer Geldbuße von 10 Thaler. (Danz. Z.)

Köln, 20. Novbr. In den gestrigen Urwahlen hat allem Anscheine nach die vereinigte liberale Partei abermals, wie 1858, einen überwiegenden Sieg erfochten, — nur in der dritten Abtheiluug war in mehreren Bezirken klerikaler Einfluß vorherrschend. Die Betheiligung der Urwähler entsprach indeß auch diesmal noch keineswegs billigen Erwartungen, indem in sehr wenigen Bezirken über die Hälfte, in den meisten aber zwischen einem Drittel und der Hälfte der Urwähler an der Wahl Theil nahmen. (K. Z.)

Deutschland.

Leipzig, 19. Nov. [Oelkers.] Heute reiste der Schriftsteller Oelkers nach Brasilien ab. Es duldete ihn in seinem Vaterlande Sachsen nicht mehr. Er hatte mehrere Jahre im Zuchthause zu Waldheim wegen seiner politischen Gesinnungen, deren Bethätigung im Mai 1849 man ihm vorwarf, gesessen. Seine Gesundheit war gebrochen, dennoch war er frei von Groll und Rache gegen die, welche ungerecht sein Lebensglück geraubt hatten. Nur die eine Klage kehrte in ihm öfters wieder: „wenn ich nur mit Recht im Zuchthause gesessen, wenn ich das wirklich gethan hätte, dessen man mich beschuldigt und auf die leichtsinnigste Weise für überführt erachtete, so hätte ich gern leiden wollen: ich hätte dann gewußt, warum ich litte. So aber war die ganze Anschuldigung unwahr, ganz und gar unwahr, das Gefühl im Zuchthause, nicht einmal das gethan zu haben, wegen dessen ich leiden mußte, war eine schwere Pein." Es war tief ergreifend, den armen Märtyrer so in trautem Gesellschaftskreise sprechen zu hören. Ueber seine Lippen kam keine Unwahrheit, am wenigsten unter Freunden. Möge er sein Vaterland anders und besser wiederfinden, als er es verließ. (Volksztg.)

Fritzlar, 15. November. [Wahlen. — Gewehr-Verkauf.] Die „H. M. Z." berichtet: „Die heute — der ersten unter den Städten des Schwalmstrombezirks — vorgenommene Wahlmänner-Wahl lieferte mit Einstimmigkeit dasselbe Resultat, wie es das treue Festhalten an der 1831er Verfassung schon zweimal hervorgebracht hatte. Die Stadtraths- und Ausschußmitglieder Feind, Hasselbach, Haseneier, Haurand und Leibecke werden auch diesmal, und zwar zum drittenmale, bei der demnächstigen Landstandswahl zu Homberg die Mission zu erfüllen haben, an ihrem bekannten Mandate festzuhalten. Und sie werden es. — Unsere in etwa 180 Stück noch bestehenden Bürgergarden-Gewehre sind in diesen Tagen an einem Commissionär nach Hamburg verkauft und, wie man hört, mit einem Thaler per Stück bezahlt worden. Sie gehen wahrscheinlich nach Amerika, befinden sich jedoch in einem solchen desolaten Zustande, daß die in Bundeskrieg gerathene Familie Jonathan sich nicht viel damit zu Leide thun wird. Einen kleinen Rest Bürgergarden-Säbel haben wir zu unserem Schutz einstweilen noch behalten."

Hannover, 20. Nov. [Stüve wiedergewählt.] Wir theilten unlängst mit, daß Stüve in ostensibler Weise seinen Rücktritt als Vorstand des landwirthschaftlichen Zweigvereins zu Osnabrück erklärt, und daß in Folge seiner Rede der Minister des Innern eine Disciplinar-Untersuchung gegen ihn wegen dienstwidrigen Verhaltens gegen die königliche Regierung verhängt habe. Wie die „F. P. Z." mittheilt, ist Stüve von dem Verein jetzt einstimmig wiedergewählt worden, nachdem dieser vorher auf eine von der Regierung ihm zugewandte Spende von 600 Thlrn. verzichtet habe. Ueber das angestrengte Disciplinar-Verfahren verlautet noch nichts.

Leer, 17. Novbr. [Geschenk.] Der Schiffsbauer Herr H. Ihnen hat, wie die hiesigen Anzeigen berichten, seine, besonders schnell segelnde, Jacht (mit zwei Masten) der königlich preußischen Marine geschenkt. Einem zu diesem Zwecke von Heppens an der Jade hier eingetroffenen Marinebeamten, Herrn v. Krogh, ist die Jacht dieser Tage überliefert worden.

Oesterreich.

* **Wien,** 21. Nov. Gestern Morgen wurden, wie „Sürgöny" berichtet, die neuernannten Beamten des pesther Comitats beeidigt, und der Obergespan-Stellvertreter, Herr v. Kapy, stellte sich sodann dem kgl. Statthalter vor. Se. Excellenz nahm den Beamtenkörper herzlich auf, in dessen Namen der Obergespan-Stellvertreter folgende Ansprache hielt: „Ew. Excellenz, Herr Graf! Statthalter von Ungarn und k. k. Feldmarschall-Lieutenant! Gnädiger Herr! Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz den Beamtenkörper der gesetzlich vereinigten Comitate Pesth-Pilis-Solt unterthänigst vorzustellen. Ich so wie der ganze Beamtenkörper fühlen die Schwierigkeit unserer Aufgabe. Aber wir haben bei der Annahme unserer Stellung nicht die Schwierigkeiten, sondern unsere Pflicht gegen den König und das Vaterland in Rechnung gezogen. Denn als treue Unterthanen Sr. Majestät sind und bleiben wir stolz auf unsere Treue; — als treue Söhne unseres Vaterlandes werden wir die Pflicht gegen unser theures Vaterland gewiß nie vergessen — und als Beamte werden wir uns bestreben, Jedermann ohne Parteilichkeit Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, und werden wir trachten, daß alle unsere Schritte vom Geiste der Humanität geleitet werden. Vom Gefühle dieser dreifachen Pflicht durchdrungen, scheuen wir kein Urtheil. Möge Ew. Excellenz die Gnade haben, diese unterthänigste Aeußerung unserer Gefühle an den Stufen des allerh. Thrones niederzulegen, und uns Ihren mächtigen Schutz und Ihre Gnade zu bewahren." Se. Excellenz der Statthalter antwortete hierauf in einer die zahlreichen Anwesenden ergreifenden Weise; er hob hervor, daß der Beamtenkörper im Geiste der Versöhnung wirken müsse. Recriminationen dürften jetzt nicht stattfinden, nicht die Person, sondern die Sache, das allgemeine Wohl müsse Allen vor Augen schweben. Se. Excellenz drückte sein Vertrauen aus, der Beamtenkörper werde den Erwartungen sowohl des Königs, als auch des Publikums entsprechen. Auf's Neue empfahl er Eintracht und versicherte den Beamtenkörper seines Schutzes. Die zahlreichen Anwesenden unterbrachen den Statthalter oft mit Eljenrufen.

[Dementi.] Wie uns aus Venedig geschrieben wird, ist die Nachricht der preußischen „Sternzeitung", daß die Regierung mit dem Plane umgehe, die Krondomänen in der Provinz Mantua zu verkaufen, welche zusammen einen Grundbesitz im Werthe von nahe an fünf Millionen Gulden repräsentiren, durchaus unrichtig. Die Absendung einiger Organe der Finanzbehörde hat vielmehr nur den Zweck gehabt, an Ort und Stelle die Ertragsfähigkeit dieser Ländereien genau zu prüfen, wornach dann die Verwaltung und theilweise Verpachtung derselben geregelt werden soll.

Italien.

[Zur Situation in Italien.] Der „Morning Herald" schildert die Lage Italiens mit sehr trüben Farben. „Die Dinge in Italien", sagt er, „können nicht vor und nicht zurück. Das Ultimatum Ricasoli's, auf welches die Weigerung des Kaisers folgte, Rom zu verlassen, so lange der Papst den Schutz der französischen Truppen wünscht, läßt keinen Zweifel darüber, daß die Regierungen von Turin und Paris in ihrer Politik verschiedene Wege gehen, und so lange dies der Fall ist, bleibt nichts als die Aufrechthaltung des status quo zu er-

warten. Italien bietet nun, wie man denken sollte, seinen Staatsmännern Spielraum genug im Innern, aber unglücklicher Weise hat Victor Emanuels Regierung es übernommen, die beiden Prinzipien — Nationalität und populäre Revolution — zu vertreten. Sie kann nicht ohne Gefahr diese Rolle jetzt fallen lassen; die „Partei der That", die, abgesehen von anderen Blindheiten, die Kraft des Volkes überschätzt, will von keinem Stillstand, von keiner Pause hören. Andere Gefahren entspringen daraus, daß Ricasoli seine Verheißungen in Betreff Roms zu erfüllen außer Stande ist. Das Banner der Legitimisten flattert noch in Süd-Italien, und wo Cialdini nichts ausrichtete, wird La Marmora kaum durchdringen. Andrerseits ist es nicht unmöglich, daß, wenn Rom die Hauptstadt Italiens wäre, die Abneigung der Neapolitaner gegen die bestehende Regierung großentheils verschwinden würde; denn wenn Neapel seine Vertreter zu einem italienischen Parlament in Rom schicken könnte, so stände es genau auf demselben Fuße wie Turin. Es leidet kaum einen Zweifel, daß Ricasoli, um die nächstliegende Schwierigkeit zu überwinden, nur ein so schmiegsames Werkzeug eines Nachbarhofes zu sein brauchte, wie sein Vorgänger war. Man behauptet und glaubt allgemein, daß der Preis Roms die Insel Sardinien ist, daß dem Baron Ricasoli die betreffenden Eröffnungen gemacht worden sind, und daß er unsere Regierung davon in Kenntniß gesetzt hat. Schmiegsamer wäre Ratazzi, dessen Programm nicht nur die Erwerbung Roms durch Abtretung Sardiniens, sondern auch eine Schutz- und Trutzallianz zwischen Italien und Frankreich enthält. Für viele Italiener wird solch eine Politik ihr Anziehendes haben. Die Insel Sardinien ist ihnen nichts im Vergleich mit Rom. Sie sehen nicht oder wollen nicht sehen, daß, wenn Rom gewonnen ist, der Ruf nach Venedig sich erheben wird, und daß sie, um dies zu erobern, sich nochmals ihrem Wohlthäter zu Füßen werfen und seinen Preis zahlen, oder einen Krieg auf Tod und Leben mit Oesterreich wagen müssen. Die Unabhängigkeit Italiens ist augenscheinlich ferner als jemals. Sein künftiger Premier bettelt in den Tuilerien. Im Volke herrscht der Geist des Mißvergnügens. Sein Wille muß sich den Launen und Interessen seines mächtigen Alliirten unterordnen. Wir fürchten, es wird zu spät erkennen, daß es den Schatten statt der Sache erjagt hat." — Unter dem Titel: „Plan zur Zerstückelung Italiens", bringt „Daily News" folgende Mittheilung von einem Correspondenten: „Das Projekt eines italienischen Staatenbundes ist keineswegs aufgegeben. Der Plan ist: Italien in drei Theile zu scheiden: in ein nordisches Königreich mit Victor Emanuel an der Spitze; zweitens einen päpstlichen Staat mit Umbrien und den Marken; und drittens ein neapolitanisches Königreich unter Franz II. Venedig würde dann dem nordischen Königreich gegeben werden. Das große Hinderniß, das der Verwirklichung dieses Planes im Wege steht, ist Baron Ricasoli. Es wird aber Alles in Bewegung gesetzt, um ihn zu verdrängen, und man glaubt, daß, wenn Farini mit Ratazzi als nominellem Oberhaupt ins Amt gebracht werden könnte, das dreitheilige Italien zu Stande kommen, der Papst zufrieden sein, und das Gespenst des einigen Italiens auf ewig im rothen Meer versinken würde."

* Eine mailander Correspondenz berichtet, daß in der Lombardei, namentlich im Brescianischen, der Mazzinismus in bedenklicher Weise überhand nehme, so zwar, daß es der Regierung unendlich schwer wäre, einen Gouverneur für die Provinz zu finden, da noch jeder, der diesen Posten übernommen, Mazzini gegenüber Fiasco gemacht. Ein Freund Mazzini's habe mit gutem Grunde gerühmt, daß dieser jeden Augenblick in Mailand allein eine Anleihe von 13 Mill. Lire abschließen könne. Das Mazzinistische „Comitato del provedimento" setze dann auch die Werbungen und Waffenanschaffungen in Garibaldi's Namen rüstig fort; und ein Vertrauter Mazzini's, der Oberst Bordone, habe neulich den Ex-Dictator auf Caprera besucht. Bei Besichtigung des Schießstandes auf der Insel äußerte Garibaldi, da er auf der Scheibe einen Kroaten als Ziel abgemalt sah: „Das Bild muß geändert werden; die Kroaten sind jetzt auch unsere Brüder und mit uns einverstanden — ich werde einen Oesterreicher auf die Scheibe setzen lassen."

Schweiz.

□ **Genf,** 17. Nov. [Die Neuwahl des Staatsrathes. — Zur Charakteristik Fazy's und der jetzigen Zustände Genfs.] Bei der am 11. d. M. stattgehabten Neuwahl der obersten Regierungsbehörde der Republik ist der bisherige Diktator Genfs, James Fazy nicht wieder gewählt worden. Obgleich das Ereigniß allen Tiefersehenden durchaus nicht unerwartet kam, so hat dasselbe doch nicht verfehlt, auch in weiteren Kreisen tiefen Eindruck zu machen, und da der Name Fazy's weit über die Grenzen der Schweiz bekannt und berühmt ist, so dürfte es mir gestattet sein, Ihre Leser einen kurzen Rückblick auf die politische Laufbahn dieses demokratischen Staatsmannes werfen zu lassen, welcher die Gründe seines jetzigen Falles klar zeigen wird: James Fazy ist der Sohn einer alten genfer Aristokraten-Familie, und betrat den politischen Schauplatz zuerst in Paris in den letzten Jahren der bourbonischen Herrschaft, wo er, als einer der Stimmführer in der liberalen Presse beim Ausbruch der Julirevolution bereits solches Ansehen besaß, daß nur ein Zufall ihm den Platz in der provisorischen Regierung raubte, welchen später sein berühmten Landsmann, der spätere Pair Odier dann einnahm. Unzufrieden mit der Regierung Louis Philipps kehrte Fazy nach Genf zurück, und begann mit Wort und Schrift den Kampf gegen die dreihundertjährige streng aristokratisch-oligarchische Verfassung seiner calvinistischen Vaterstadt. Es gelang ihm bald unter der von allen Regierungsgeschäften ausgeschlossenen Bürgerschaft und dem niederen Volke sich einen bedeutenden Anhang zu verschaffen, allein trotz aller Agitation war es erst nach mehr als zehn Jahren, und nur durch offenen Kampf möglich, das alteingewurzelte unnachgiebige Regiment zu stürzen. Die genfer September-Revolution von 1846 ist weit mehr, als man glaubt, ein Ereigniß von europäischer Bedeutung gewesen. Durch sie erhielt die demokratische Partei in der Tagsatzung die Majorität, der Krieg gegen die Sonderbundskantone konnte beschlossen und nach dessen glücklicher Beendigung die demokratische Umgestaltung der Cantonal- und der Bundesverfassung ausgeführt werden. Die schweizerische Freiheitsbewegung gab das Signal zu der französischen Februarrevolution, diese zu der großen europäischen Bewegung von 1848, so daß in der That das kleine Genf, seit Fazy an der Spitze, den europäischen Reigen eröffnete. Seit dieser Zeit hat Fazy mit kurzer Unterbrechung fünfzehn volle Jahre fast als unumschränkter Gebieter geherrscht, die alten Verhältnisse radical umgestürzt, und an die Stelle des alten Genfs das neue mit allen seinen Vorzügen und Fehlern gestellt. Die neue Verfassung ist ein Meisterstück kluger Berechnung und tiefer historischer Anschauung auf breitester demokratischer Grundlage, sie würde vollkommen sein, wenn die Bürger vollkommen wären. So mußte sie, wie alle demokratischen Verfassungen zur Massenherrschaft führen, oder zur Alleinherrschaft des Volksführers; wir hatten bisher Beides: die Herrschaft Fazys, gestützt auf die Masse des Volkes. Jetzt fielen die alten Festungswerke, an ihrer Stelle erhoben sich neue, glänzende Stadttheile, ein prachtvoller Quai faßt die Ufer des Sees weithin ein, ein herrliches Hafenbassin, neue Brücken, großartige öffentl. Gebäude entstanden, die Einwohnerzahl des Cantons hob sich in 15 Jahren von 40 auf mehr als 80,000 Seelen. Allein die Folgen einer so übermäßig schnellen Entwickelung blieben nicht aus. Die Staatsschuld vermehrte sich auf die unglaubliche Höhe von 22 Mill. Franken, die strengen Sitten des alten Genfs wichen der modernen französischen Leichtigkeit, mit der Stadt wollte der Einzelne schnell emporkommen: der Geschäftsschwindel trat an die Stelle der sprüchwörtlichen Solidität genfer Häuser. Um Arbeitslose zu beschäftigen, mußten für theures Geld öffentliche Arbeiten unternommen werden; um den wankenden Credit zu stützen, wurden Geldinstitute von zweifelhafter Solidität gegründet. Zwar gewann Fazy in seinen Arbeitern ein getreues Corps für seine Zwecke, allein, indem sich das niedere Volk seiner Macht bewußt wurde, sank das Ansehen der Behörden in so unglaublicher Weise, daß der Präsident der Republik selbst vor nicht sehr langer Zeit in eigner Person davon schmerzlich berührt wurde. Dazu kommt, daß wohl nicht mit Unrecht Fazy selbst der Vorwurf gemacht wird, in nicht sehr republikanischer Weise für seine Interessen gesorgt zu haben, wie denn das in seinem eigenen, prachtvollen Hause unter dem Namen „Cercle des Etrangers" etablirte öffentliche Spielhaus dafür ein sprechendes Zeugniß ablegt. Verstöße gegen die noch immer wachende öffentliche Moral, die in Paris gewiß nicht das geringste Aufsehn erregen würden, will ich nur beiläufig erwähnen, dagegen darf ich die maßlose Herrschsucht des Präsidenten, die keinerlei Selbständigkeit neben sich duldete, nicht unerwähnt lassen, denn gerade seine Freunde und Parteigenossrn wurden davon am empfindlichsten berührt. Das alles war viel erörtert worden, die zerrütteten Finanzzustände des Cantons, die Herrschsucht Fazys, seine Rücksichtslosigkeit gegen den öffentlichen Anstand, das Spielhaus und seine eignen glücklicheren Vermögensverhältnisse, so daß es kein Wunder war, wenn bei den letzten Wahlen nur die letzten Reste der einst festgeschlossenen radikalen Phalanx für ihren Führer stimmten, ein großer, einflußreicher Theil der eigenen Partei aber Fazy verließ. Alle sieben Neugewählten gehören der radikalen Partei an, — Fazy erhielt von mehr als 7200 Stimmen nur etwas mehr als 3000. Wohl fragen Viele, ob der neue Staatsrath, — ohne Fazy — im Stande sein wird, unter den jetzigen schwierigen Umständen die Republik glücklich durch alle Gefahren zu leiten, und wünschen, trotz Allem, die große Geschäftskenntniß, den sicheren staatsmännischen Blick und die rücksichtslose Energie des Präsidenten nicht zu verlieren, allein ich halte die politische Laufbahn Fazy's für abgeschlossen, selbst wenn es gelingen sollte, ihn an die Stelle Camperio's, welcher abgelehnt hat, bei der Neuwahl durchzubringen. Fazy selbst hat übrigens erklärt, die Wahl nicht annehmen zu wollen, und beabsichtigt seine letzten Tage, — er ist 68 Jahr alt, in Paris zuzubringen. — Als am 12. d. das Resultat der Wahlen nach uralter Sitte auf den Plätzen der Stadt unter Trommelschlag von dem Huissier der Republik, begleitet von zwei in den Stadtfarben (roth und gelb) gekleideten Herolden verkündigt wurde, gab das versammelte Volk durch lautes Geschrei seinen Beifall zu erkennen. Es schien ihm eine Last vom Herzen zu sein, da der bisherige Liebling gefallen. Ich konnte mich eines wehmüthigen Gefühls nicht erwehren; man spricht so viel von der Unzuverlässigkeit der Fürstengunst, ist die Volksgunst etwa zuverlässiger und fester?

Bern, 18. Nov. Als Pendant zu den Vexationen, welche die Schweiz in letzter Zeit von ihrem französischen Nachbar an der Westgrenze zu erleiden hatte und noch zu erleiden hat, sei Ihren Lesern heute folgendes Stückchen von der Südgrenze mitgetheilt. Die an den Luganer-See anstoßenden Gemeinden des Bezirks Valsoldo hatten vor einiger Zeit dem Gouverneur von Como eine Eingabe zur Unterstützung eines Straßenbaues von Porlezza nach Como gemacht, in welcher in höchst ungeziemenden Ausdrücken von den Bewohnern des Kanton Tessin gesprochen wird; noch naiver ist, daß die Behörden in Turin diese Eingabe der tessiner Regierung, begleitet von der Einladung, sich ebenfalls an jenem Straßenbau zu betheiligen, zugesandt haben. Natürlich hat letztere das beleidigende Aktenstück sofort nach Turin zurückgeschickt. Das von ihr bei dieser Gelegenheit an das turiner Kabinet gerichtete, den nähern Sachverhalt angebende Schreiben lautet:

Locarno, den 13. November 1861. An den Minister des Aeußern in Turin. Mit Ihrem Verehrten vom letzten 10. Oktober übermacht uns Ew. Excellenz eine Botschaft des Gouverneurs von Como vom 29. Sept. an das k. Ministerium des Innern zur Unterstützung des Begehrens der Gemeinden von Valsoldo, daß man sich bei der Regierung von Tessin für den Bau einer Straßenstrecke längs dem rechten Ufer des Cerisio (Luganer-See, Lacus Cerisius) verwenden möge 2c. Mit großer Ueberraschung fanden wir in dem beigelegten Gesuche jener Gemeinden folgende Ausdrücke: „Des Weitern würde die Straße auch unter den kaiserlich schweizerischen Republikanern im Tessin einen solchen Ruf und Begriff von der Erhabenheit des Königreichs hervorbringen, daß sie sich eher dem Wunsche ergeben würden, sich der Mutternation anzuschließen und ein Bastardenthum zu verachten, das sie in den Augen des großherzigen Italieners entehrt." Diese beleidigenden Ausdrücke in einem offiziellen Aktenstücke sind um so auffallender, als der beleidigte Theil um ein bedeutendes Geldopfer angesprochen wird. Wir sind überzeugt, daß Ew. Excellenz unser Mißbelieben würde getheilt haben, wenn Sie die Stelle nicht unter den übrigen Akten übersehen hätte, und Sie wird es dem Anstande der Behörde und der Würde der Republik Tessin entsprechend finden, daß ein solches Aktenstück der Stelle zugesandt werde, von der es ausgegangen. Gleichzeitig zeigen wir an, daß das betreffende Gesuch erst berücksichtigt werden kann, wenn es in anständigerer Form ankommt.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. [Eine Reminiscenz.] Der zweite Dezember wird in wenigen Tagen seinen zehnten Geburtstag feiern. Heute ist der Jahrestag jener berühmten Debatte der Assemblée, wodurch diese ihr eignes Todesurtheil unterzeichnete; wir meinen die Debatte über den sog. Quästorenvorschlag, durch dessen Annahme der Staatsstreich höchst wahrscheinlich verhindert worden wäre. Jedenfalls hätte der Präsident der Republik nicht umhin gekonnt, seine Karte sofort auszuspielen, und diese unfreiwillige Ueberstürzung würde den Dingen vielleicht eine andere Wendung gegeben haben. Wir erinnern uns noch sehr lebhaft des merkwürdigen Abends, die Montagne schwankte hin und her, es ging ihr wie dem Mohren in der Schiller'schen „Verschwörung von Genua", der nicht wußte, ob er die Verschworenen verrathen sollte oder nicht. Sie fragte aber nicht wie der Mohr einen Advokaten, sondern, vor die Wahl gestellt, dem Präsidenten der Republik durch die Votirung des Quästorenvorschlags oder dem General Changarnier durch Verwerfung desselben ein Schnippchen zu schlagen, entschied sie sich endlich für das letztere und 14 Tage darauf hatten ihre Führer in den Zellen von Mazas Zeit und Muße über ihre Weisheit nachzudenken. Aber wie gesagt, sie schwankte einen Augenblick lang, und die Sache kam dem Kriegsminister General St. Arnault schon so bedenklich vor, daß er den Sitzungssaal verlassend die Worte fallen ließ — wir hörten sie selbst —: „Es ist Zeit, daß ich die Wache hole", sollte heißen, daß „ich die Assemblée" auseinandertreibe." Noch ehe er jedoch den Palast Bourbon verlassen hatte, erfuhr er, daß der Vorschlag verworfen, daß es also überflüssig sei „die Wache zu holen." Der Staatsstreich war gelungen, bevor er gemacht war. Die „Katholiken" waren noch viel „weiser" als die Montagnards gewesen, diese hatten gegen den Vorschlag bloß aus Antipathie gegen die royalistische Majorität gestimmt, aber die „Katholiken" hatten ihn aus Sympathie für den Prinzen Louis Napoleon bekämpft; an ihrer Spitze der Graf v. Montalembert, der seitdem Ursache gehabt hat in Sack und Asche zu trauern, und der Clerus und das Episcopat! Ruft man sich die damalige Zeit lebhaft in's Gedächtniß zurück, so muß man sich gewissermaßen Gewalt anthun, um die heutigen Gegner des Empire zu beklagen. Die großen Mächte machten es übrigens nicht besser. Auch sie hatten auf den Zopf des rothen Gespenstes angebissen und begrüßten die Gesellschaftsrettung. Die Züchtigungen haben nicht auf sich warten lassen, und sie würden sich von neuem verfahren, wenn sie glaubten, daß die gegenwärtige Finanzkrisis in Frankreich und das mea culpa des Kaisers eine Garantie des Friedens sei. Selbst wenn er zu dem praktischen Mittel einer Armeereduction Zuflucht nähme, so würde im Wesentlichen dem Auslande gegenüber alles bei'm Alten bleiben, denn die entlassenen Leute können mit Leichtigkeit wieder zu den Fahnen gerufen werden, und alles, was zum Material gehört, ist fix und fertig und in einem enormen Ueberflusse vorhanden. Wie es heißt, möchte der Kaiser die Anleihe gern vermeiden, um diese Hilfsquelle nicht im Frieden zu erschöpfen, und man spricht sogar von einer provisorischen Vermögenssteuer.

Paris, 19. Nov. [Ministerien.] Der Finanzminister Fould hat an die Chefs der verschiedenen Abtheilungen aller Ministerien ein Circularschreiben gerichtet, in welchem er sie auffordert, ihm über die Ersparnisse, die in ihren respektiven Dienstzweigen gemacht werden können, einen genauen Bericht zu erstatten. Dieses Schreiben, das Hr. Fould aus eigener Machtvollkommenheit, und ohne seine Kollegen

---

Die Camarilla in St. Petersburg.

St. Petersburg, 10. Nov. Wie gewöhnlich in Zeiten politischer Erregung taucht auch bei uns jetzt das Gespenst einer Camarilla auf, und wenn irgendetwas vorgeht, was wie ein Stemmen gegen die allgemeinen oder gegen die Wünsche der Mehrzahl aussieht, so ist man sofort mit einer Beschuldigung gegen die sogenannte Camarilla bei der Hand, ja das Wort hat sich seit kurzem so festgesetzt und eingebürgert, daß es nachgerade ohne allen Verstand, ja im Widersinn angewendet wird. Das einzige Kriterium, welches sich bei uns auf die Bedeutung des mattgehetzten und immer wieder frische Kraft gewinnenden Wortes anwenden läßt, würde darin zu finden sein, daß alle Personen, welche dem Publikum aus irgendeinem Grunde mißliebig und in hohen Stellungen sind, als zur Camarilla gehörig betrachtet werden. Ob diese Mißliebigkeit staatsmännischer oder persönlicher Natur, ob sie gerecht oder durch Verleumdung erzeugt, ob sie bei jeder gerade vorliegenden Frage vernünftigerweise in Betracht kommen kann, darnach wird nicht gefragt. Der freie Zutritt zum Kaiser, eine wiederholte Einladung zur Jagd, ein verlangtes Gutachten, eine divergirende Meinung im Reichsrath oder im Senat genügt vollkommen, um Jemanden sofort in die Camarilla einzureihen, und so ist denn dieses Wort in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu derselben Kraft und Bedeutung bei uns erstarkt wie vor der Julirevolution in Frankreich les Jésuites, oder seit 1848 in Preußen die Kreuzzeitungspartei. Die alle Schichten der Gesellschaft überfluthende liberale Strömung der Zeit hat in diesem Wort ein Objekt für den Kampf gefunden, da sie sich in der That zu einer Anschuldigung gegen den Kaiser selbst, der offenkundig von liberalster, aber freilich nicht liberalistischer Gesinnung schon die deutlichsten Beweise gegeben, nicht versteigen kann, sie müßte denn blind den Herzen'schen Uebertreibungen und Gelüsten nachbeten wollen, die als erste Bedingung für eine Entwicklung zum Besseren in Rußland die Vertreibung der Familie Romanoff vom Thron empfiehlt. Es herrscht in Bezug auf die russische Camarilla ungefähr dieselbe überaus naive und theatralische Anschauung, nach welcher in jeder dramatischen Dichtung der Fürst immer gut und edel, der Minister und Cabinetssecretär immer ein Verbrecher und der Hofmarschall immer dumm ist. Gegen dergleichen läßt sich mit Vernunftgründen nichts ausrichten, und man muß sich begnügen, die Thatsache zu registriren, da sie jedenfalls in der nächsten Zeit auch eine politische Bedeutung gewinnen kann. Beim Kaiser Alexander II. würde eine Camarilla doch nur die Bedeutung haben können, daß die Männer seiner gewohnten und nächsten Umgebung seinen Intentionen offen oder heimlich entgegenwirken, und daß dies nicht der Fall, nicht vorhanden ist, weiß Jedermann, der nur einigermaßen die Verhältnisse und Personen kennt. Am seltsamsten dabei ist, daß die den Reformen feindliche, das heißt durch Reformen geängstete oder bedrohte Partei, ebenso gegen die Camarilla declamirt wie diejenige, welche die Reformen will und empfiehlt, selbst auf die Gefahr hin, daß dabei allerlei zu Grunde gehen könnte.

Vorderhand hat das Wort Camarilla bei uns noch keine Bedeutung, wird sie aber allerdings von dem Augenblick an erhalten, wo Kaiser Alexander II. sich entschließt, auf irgend eine Weise den nicht mehr abzuweisenden und unter den verschiedensten Formen immer lauter werdenden Wünschen nach einer Verfassung Rußlands gerecht zu werden. Es mag einer Controverse unterworfen bleiben, ob die Erfüllung dieses Wunsches schon jetzt ein Segen für Rußland sein würde. Darauf kommt es aber jetzt gar nicht mehr an! Wenn vom Thron aus eine freiere, wenn auch vorderhand nur noch industriell freiere, Entfaltung der Presse, die Aufführung von Tendenzstücken auf den kaiserlichen Theatern, die öffentliche Besprechung und Anklage gegen Beamte gestattet, wenn man der Armee das früher vorhandene absolute Uebergewicht über das ganze Civil entzieht, die Aufhebung der Leibeigenschaft ohne Berücksichtigung des Eigenthumsrechts ausspricht, dem Adel seine bisherige Stellung im Staatsleben entzieht, in Polen in Folge von Straßenkrawallen politische Freiheiten gewährt, in Finnland das Zurechtbestehen der alten ständischen Verfassung anerkennt, so muß man sich bewußt sein, und gewesen sein, daß man auf diesem Weg nicht beliebig innehalten kann, sondern naturgemäß und historisch sich ein Schritt aus dem andern entwickelt. Wenn man nun Camarilla diejenigen Personen nennt, welche bei den ersten Symptomen dieser Richtungen die nothwendigen Folgen vorausgesagt, so hätte dieß einigen Sinn; aber er schwindet wieder, wenn man sieht, daß die wenigsten dieser Personen gar nicht gegen die Consequenzen sind oder handeln, wenn sie dieselben auch vorausgesagt haben.

Ein Beispiel möge dieses Verhältniß bei uns erklären: Fürst Orloff hatte den Kaiser mehr als einmal aufmerksam gemacht, daß er sich gefaßt machen müsse, nach Aufhebung der Leibeigenschaft eine Verfassung zu gewähren, weil er nur so die Stütze wiedergewinnen könne, welche der Thron bis jetzt an dem grundbesitzenden Adel gehabt. Dessenungeachtet hat Fürst Orloff an der Spitze des Haupt-Bauerncomité's nichts gethan oder gesprochen, was den Gang der Angelegenheit aufgehalten oder gehindert hätte, man müßte denn jenes Zerwürfniß zwischen ihm und dem Großfürsten Constantin dazu rechnen, welches in Folge einer heftigen Aeußerung des Großfürsten gegen den russischen Adel im Allgemeinen entstand.

Graf Panin, der Justizminister, als starrster Widersacher aller Reformen bekannt und gefürchtet, wurde gegen alle Erwartung, ja alle Hoffnungen vernichtend, vom Kaiser zum Vorsitzenden der Redactionscommissionen ernannt, als General Rostoffzoff gestorben war, und was war die Folge? Graf Panin führte die Emancipationsangelegenheit rascher und entschiedener zu Ende, als es Rostoffzoff vermocht haben würde, und zwar in so entschiedener liberaler Tendenz, daß jetzt die Anschuldigungen des Adels besonders gegen ihn gerichtet sind.

Dessenungeachtet würde Fürst Orloff, wenn er auch lebte, jetzt zur Camarilla gerechnet werden, und Graf Panin wird es noch jetzt, obgleich man ganz genau weiß, daß der Kaiser nur in Angelegenheiten der Justizverwaltung mit ihm verkehrt. Somit würde die gräfliche Familie Adlerberg, ihr Verwandter Graf Baranoff und Fürst Dolgorukoff für diese Camarilla übrig bleiben, denn diese Personen sind es, welche täglich und unter allen Verhältnissen, die nächste Umgebung des Kaisers bilden. Graf Adlerberg I., Minister des kaiserlichen Hofes, Kanzler aller russischen und polnischen Orden, General-Adjutant und sonst an der Spitze vieler Comite's und Anstalten, ist ein alter Diener des kai-

zu Rathe zu ziehen, erließ, soll bei den übrigen Ministern Unzufriedenheit erregt haben. Ueberhaupt sollen die anderen Minister den Forderungen des Hrn. Fould bedeutende Schwierigkeiten entgegenstellen. Es heißt sogar, daß Hr. Fould bereits dem Kaiser seine Entlassung angeboten habe, wenn er es vorziehe, die der durchgreifenden Finanz-Reform opponirenden Minister beizubehalten. Der Kaiser soll Hrn. Fould erklärt haben, er würde auf keinen Fall auf seine Dienste verzichten. Unter Anderem soll es Hr. Fould durchgesetzt haben, daß ihm jedesmal am Vorabend ein Probebogen des „Moniteur" zugestellt wird. Außerdem sollen in Zukunft alle Direktoren der einzelnen Verwaltungszweige in den verschiedenen Ministerien unter seiner Leitung ihre betreffenden Budgetvorlagen ausarbeiten. Es sollen ferner, wie man wissen will, 80—100,000 Beurlaubungen bewilligt werden. Die Linien-Regimenter werden dadurch um ein Viertel ihres Effektivbestandes vermindert werden.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Nov. [Reform-Ansprüche.] Hat man einmal A gesagt, so muß man oft auch B sagen. Das dürfte vielleicht unsere Regierung bald erfahren, denn der Kaiser ist von Seiten des russischen Adels angegangen worden, den russischen Land- und Stadtgemeinden diejenigen Institutionen zu verleihen, welche in Gestalt von Kreis- und Stadträthen dem Königreich Polen zugestanden sind; ferner wünscht der Adel eine Vertretung der Stände gleich der in Finnland, welche unabhängig von den Verwaltungs-Organen ihre Interessen unmittelbar vor dem Throne vertreten könnte, also gleichsam Stände-Versammlungen nach dem Beispiel der früher in Rußland bestandenen „Duma". Erstere hatten ihre materiellen Interessen zu behandeln; für letztere aber werden, wie es scheint, auch politische Rechte in Anspruch genommen. Der Kaiser hat die Angelegenheit zur Berichterstattung dem Reichsrath übergeben wollen und im engeren Kabinetsrath soll die Frage bereits zur Sprache gekommen sein. (B.-H.)

Warschau, 18. Nov. [Protest des Domcapitels gegen die Verhaftung des Administrators.] Die Verhaftung unsers Administrators Bialobrzeski, hat das Domcapitel veranlaßt, folgenden Protest einzulegen:

Der Suffraganbischof von Warschau, Decan des warschauer Metropolitan-Capitels — an das Cultusministerium.

Warschau, 13. November 1861.

In Beantwortung des Regierungsrescriptes vom 12. d. M., Z. 11,311, in welchem mitgetheilt wird, daß der Verwaltungsrath des Königreichs die Wahl des Prälaten Bialobrzeski zum Administrator der warschauer Erz-Diözese nicht bestätigt, und die Einleitung einer neuen Wahl ansucht, habe ich die Ehre, zu erwidern:

Trotz der Nichtbestätigung wird der Administrator seiner von dem Dom-Capitel auf ihn übertragenen Macht nicht verlustig, und das Domcapitel hat kein Recht, eine neue Wahl vorzunehmen, so lange der Gewählte auf seine Macht nicht freiwillig verzichtet und die Resignation in die Hände des Domcapitels niederlegt; zur Resignation kann ihn das Capitel nicht zwingen, und eben so wenig ohne seine Einwilligung die Kirchen öffnen.

Da aber Prälat Bialobrzeski, der legal erwählte Administrator, heute Nachts in die warschauer Citadelle gefänglich eingezogen wurde, so verliert das Capitel seinen Vertreter, und hat zum weitern Wirken gebundne Hände. In Rücksicht dessen, daß die Erzdiözese ohne geistliche Verwaltung nicht bleiben kann, und daß die kirchlich-gerichtlichen Angelegenheiten nicht lange in der Suspension verbleiben können, beehre ich mich, dem Cultusministerium vorzuschlagen, entweder die Freilassung des Prälaten Bialobrzeski aus dem Gefängnisse zu erwirken, weil seine Resignation, wenn er sie in der Citadelle thun würde, keine Giltigkeit haben kann, oder das beiliegende Schreiben an den apostolischen Stuhl um die Ernennung eines päpstlichen Administrators im behördlichen Wege nach Rom zu übersenden. Der gegenwärtige Stand der Dinge würde, sollte er noch länger dauern, sehr traurige Folgen für den Glauben und die Moralität nach sich ziehen.

Das diesem Antwortschreiben beiliegende Gesuch an Se. Heiligkeit den Papst ist lateinisch geschrieben, und lautet im Wesentlichen:

Heiligster Vater! Der Unterzeichnete macht Ew. Heiligkeit bekannt, daß der nach dem Absterben des Erzbischofs Fijalkowski zum Administrator der warschauer Erzdiözese legal erwählte Administrator, Prälat Bialobrzeski, am 13ten des laufenden Monats und Jahres um 3 Uhr Mitternacht in seinem Hause eingezogen und in die Citadelle abgeführt wurde. Da aber das Capitel seinen genannten Administrator zur Resignation nicht drängen, seine Resignation, wenn sie im Kerker gemacht würde, nicht annehmen, und keinen andern an seine Stelle wählen kann, so bitte ich inständigst Ew. Heiligkeit um Intervention, damit der bezeichnete Administrator entweder in Freiheit gesetzt werde, oder daß der apostolische Stuhl einen Vicar ernenne. Ich verbleibe 2c. Bischof Deckert.

Warschau, 13. November 1861.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. November. [Tagesbericht.]

= Ihre Majestäten haben dem hiesigen Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte ein Geschenk von 50 Thlrn. überweisen lassen.

—* Am heutigen Tage feierte der hiesige Bürger und Klemptnermeister Herr Friedrich Wilhelm Heintzel sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. (S. gestr. Bresl. Ztg.) Schon am Vorabend hatte der Gesellen-Gesangverein der Innung dem Jubilar ein Ständchen gebracht. Heute Vorm. um 10 Uhr überreichte der Vorstand der Innung, bestehend aus den Herren Bockelmann, Adler, Dietrich, Gansel, Barthel und Grünhaas, unter der herzlichsten Gratulation einen schönen silbernen, innen vergoldeten Pokal mit eingravirter Widmungs-Inschrift. Später fanden sich Deputationen der städtischen Behörden zur Beglückwünschung des Jubilars ein, welcher 30 Jahre lang das Amt eines Bezirksvorstehers verwaltete. Aus dem zahlreichen Kreise seiner Verwandten und Freunde wurden ihm die mannichfachsten Liebesgaben dargebracht, darunter ein prachtvoller Polsterstuhl von seinem wackern Neffen Herrn Hoftischlermeister Rehorst. Heute Abend findet ein Festmahl zu Ehren des Jubilars statt, welcher die seltene Feier in erfreulicher Rüstigkeit begeht.

=X= Der Glanztag der Concerte in der Wintersaison fällt auf Donnerstag, wie seiner Zeit die beau monde sich an demselben Tage im Volksgarten zum gesellschaftlichen Rendez-vous einzustellen pflegte. Auch gestern war es in Springer's und Liebich's Lokal ganz überfüllt, wo dort die Theater-Kapelle, hier Herr Bilse mit seinem liegnitzer Musikchor spielte und das Publikum für Beider Leistungen durch zahlreichen Besuch seine Theilnahme aussprach. Nächsten Donnerstag wird Herr Concert-Meister Laub aus Berlin in dem Abonnement von B. Bilse mitwirken. — Im Café restaurant hatte Herr A. Bilse mit der gestrigen Eröffnung seiner Donnerstag-Abend-Concerte Glück, und er dürfte sich dasselbe auch für die Folge dort erhalten, wenn er das „Variatio delectat" ein wenig mehr berücksichtigen wollte.

Die Kapellmeister Faust und Löwenthal gedenken nächsten Montag über 8 Tage im Springer'schen Saale ein großes Concert, welches die Kapellen des 2. Schl. Gren.-Rgts. Nr. 11 und des 3. Garde-Gren.-Rgts. gemeinschaftlich ausführen sollen, zum Besten der Pensionskasse der Militair-Musikmeister der Armee zu geben.

⌂ Der Handwerker-Verein wird das diesjährige Gedächtnißfest seiner Stiftung, welches er sonst am Geburtstage Schillers zu feiern pflegt, erst Sonnabend den 30. Novbr., Abends 7 Uhr, im Meyerschen Saale begehen. Musik, Abendbrodt und Tanz sollen die Hauptbestandtheile des Festes bilden. Billets kosten für Mitglieder 7½ Sgr., für Gäste 10 Sgr.

M. [Schnabel'sches Institut für Flügelspiel und Harmonielehre.] Seitdem das genannte Institut unter die Leitung des Herrn Bodmann getreten ist, wurden gestern die Eltern der Schüler und die Freunde der Anstalt zum erstenmale zu einer musikalischen Soiree im Lokale des Instituts eingeladen. Das Programm enthielt 10 Piecen, welches von 45 Schülern erledigt wurde. Alle Piecen, selbst die Etüden für Anfänger, wurden mit einer Präcision im Anschlag und Tact, und von den Geübteren mit Nüancirung der Tongebung und mit einer Sauberkeit gespielt, daß der sehr gewählte Zuhörerkreis dem jetzigen Vorsteher der Anstalt mit vollstem Recht seine Anerkennung über die Leistungen der Schüler seit der kurzen Zeit seiner Leitung aussprach.

⌂ [Aus der christkatholischen Gemeinde.] Der Bau der Gemeindehalle schreitet allmählich seiner Vollendung entgegen und dürfte, wenn nicht baldiger starker Frost die Arbeiten unterbricht, noch das Dach aufgesetzt werden. — Die Petition des Vorstandes, welche derselbe im August d. J. wegen Verleihung der Rechte einer juristischen Person an das Ministerium richtete, ist von diesem abschlägig beschieden und wegen der Gründe auf die Entscheidung vom Jahre 1859 zurückgewiesen worden. Die Petition wird nun an die nächsten Kammern gerichtet werden. — Die „Concordia" (Abendgesellschaft der Gemeinde) hat nun regelmäßig Sonntag Abends ihre Sitzung im Saale des Tempelgartens. Ihr Zweck ist Bildung des Geistes und Charakters und gesellige Unterhaltung.

—* [Begnadigung.] Der am 29. Nov. 1860 vom hiesigen Schwurgerichtshofe wegen Mordes zum Tode verurtheilte Restgutsbesitzer Gottfried Rappier aus Gürkwitz, ist von Sr. Majestät dem Könige in Königsberg am 18. Oktober d. J. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Die bezügliche allerhöchste Cabinets-Ordre ging s. Z. dem Herrn Stadtger.-Präsidenten Uecke durch den Telegraphen zu.

θ Kuriosum.] Genau heut vor 500 Jahren, d. h. am 23. November, Sonnabend nach St. Clemens-Tag im Jahre 1361, bringt (laut der Chronica Senatus et Scabinorum Wratislaviensium von 1269 bis 1729) ein Schlosser, Namens: „Swewil" (Schwefel), ein Schloß mit Schlüssel vor den Rath von solcher Kleinheit, daß eine Fliege es, an ihren Beinen befestigt, über den ganzen Rathstisch schleppen konnte. Er hat es auch auf- und zugeschlossen.

= Dinstag den 3. Dezember d. J., wird in der ganzen Monarchie wiederum die Registrirung und Zählung der gesammten Einwohner beginnen.

= Der Herr Landrath macht im hiesigen Kreisblatt bekannt, daß die Wahlmänner des Landkreises Breslau sich am 6. Dezember Vormittags 9 Uhr, auf dem Bahnhofe bei Kanth zu versammeln haben, um die Wahl von zwei Abgeordneten zu vollziehen.

=bb= Am gestrigen Abend bemerkten zwei Sicherheitsbeamten einen Auflauf in der Nähe der Apotheke (Ohlauerstraße) und fanden in dieser selbst einen Mann vor, dem ein Auge stark verletzt war. Ein herbeigerufener Arzt leitete den Verband. Nachdem der Verletzte durch zwei Packträger nach seiner angeblichen Behausung gebracht worden war, fand es sich, daß er dort gar nicht wohnhaft, sondern erst am selben Tage aus dem Zuchthause entlassen war und im Kampfe mit feilen Dirnen sich diese Verletzung zugezogen hatte. Er wurde hierauf verhaftet.

=bb= Während des gegenwärtigen Jahrmarkts wurden durch die Gebr. Wehner aus Lehmwasser einem Packträger zur Ablieferung an den hiesigen Kaufmann Rother 2 Weben f. Leinwand, ca. 120 Ellen, Werth 42 Thlr., übergeben. — Der beauftragte Packträger (zu keinem der beiden concessionirten Institute gehörig und ein sogenannter wilder Packträger) erschien allerdings vor dem Geschäftslokal des Kaufmannes R., machte aber kehrt und gab die Waare nicht ab. Gendarm G. soll bereits die Spur des wilden Packträgers entdeckt haben. Abermals eine Mahnung, sich bei solchen Aufträgen nur der concessionirten Packträger zu bedienen.

=bb= Einer Köchin, bei einem Professor in Diensten, wurden mehrere Kleidungsstücke in jüngster Zeit entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf eine in diesem Hause ebenfalls dienende Schleußerin. Bei einer Nachsuchung welche die Sicherheitsbeamten G. und W. abhielten, fand man unter dem Bett der Köchin ein männliches bekanntes Individuum, welches dort schon mehrere Tage sein Lager aufgeschlagen hatte. Die Verhaftung des Menschen erfolgte am gestrigen Abend.

Bei der sogenannten Kuhbrücke über die Weistritz bei Stabelwitz ist am Sonntage der Zimmergesell Rost aus Großmarschwitz, Kreis Neumarkt, ertrunken.

— Heute Abend in der 6ten Stunde wurde die Feuerwehr alamirt. In einem Keller der Palmstraße war Stroh in Brand gerathen, aber bereits gelöscht, als die Feuerwehr an Ort und Stelle kam.

Wahlresultate aus der Provinz.

○ **Bunzlau,** 20. Novbr. Die gestern hier gewählten 29 Wahlmänner gehören sämmtlich der ministeriell-liberalen Partei an. Unter ihnen befindet sich Herr Kreisrichter Pflücker.

∧ **Gleiwitz,** 19. Nov. Der allergrößte Theil der heute gewählten Wahlmänner gehört der liberal-ministeriellen Partei an; es ist jedoch damit die Wahl eines gleichgesinnten Abgeordneten durchaus nicht entschieden, da die ländliche meist polnische Bevölkerung, mit der eine Verständigung nicht gut erzielt werden kann, den Ausschlag giebt, und von ganz anderen Prinzipien geleitet wird.

□ **Guttentag,** 21. Nov. Die hier gewählten 9 Wahlmänner gehören sämmtlich der liberalen Partei an.

= **Langenau** (Lausitz), 20. Nov. Die gestern gewählten 4 Wahlmänner gehören der liberalen Partei an.

□ **Lauban.** Nicht nur in unserer Stadt, sondern auch im hiesigen ganzen Kreise sind die Wahlmänner-Wahlen liberal ausgefallen.

e. **Neumarkt,** 21. Nov. Die Wahlen am 19. d. sind hier bei einer fast allgemeinen Betheiligung der Urwähler durchweg liberal ausgefallen. — Ueber bestimmte Abgeordneten-Candidaten verlautet noch nichts. Vorversammlungen sind ausgeschrieben.

○ **Neustädtel,** 20. Nov. Sämmtliche am gestrigen Tage hier gewählten Wahlmänner gehören der liberalen Richtung an. Die Betheiligung an den Wahlen war eine ungleich größere, als früher.

= **Oppeln,** 22. Nov. Von den in hiesiger Stadt gewählten 35 Wahlmännern gehören 21 entschieden der liberal-ministeriellen, 14 katholische Wahlmänner dagegen (vielleicht mit Ausnahme eines Einzigen), der clericalen Partei an.

* **Rothenburg** (Lausitz), 20. Nov. Von den 6 hier gewählten Wahlmännern gehören 4 der liberalen und 2 der conservativen Partei an.

+ **Tarnowitz,** 20. Nov. Die meisten der in den hiesigen Urwählerbezirken gewählten Wahlmänner gehören zur Zahl der Verfassungstreuen.

B. **P.-Wartenberg,** 19. Nov. Von den heut hier gewählten Wahlmännern gehören 6 der liberalen und 3 der conservativen Partei an.

H. **Hainau,** 18. Novbr.*) Für die preußische Flotte sind hier mittelst Hauskollekte durch die Bezirks-Vorsteher eingekommen 49 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., in den verschiedenen ausgestellt gewesenen Büchsen 17 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., am Krönungstage beim Diner 18 Thlr. 9 Sgr., zusammen 85 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., welche Summe von den Stadtverordneten in letzter Sitzung auf 200 Thlr. erhöht worden ist. Die im hiesigen Kreis-Steuer-Amte seitens der ländlichen Bevölkerung seither eingegangenen Beiträge übersteigen gegenwärtig um weniges die gleiche Summe.

*) Die Correspondenz ist uns erst am 21. Novbr. Abends zugekommen. Die Red.

e. **Neumarkt,** 21. Nov. In der seitens des Magistrats heut anberaumt gewesenen Versammlung der hiesigen Innungsvorstände haben sich diese dahin erklärt, daß die bisherigen gesetzlichen Beschränkungen des handwerksmäßigen Gewerbebetriebs, wie die Meister- und Gesellenprüfungen, die Dauer der Gesellen- und Lehrlingszeit, Abgrenzung der gewerblichen Verrichtungen, einer gedeihlichen Entwickelung der Gewerbeverhältnisse nicht hinderlich seien, und daß die Aufrechthaltung der Gewerbeordnung von 1845 und der Verordnung vom 9. Febr. 1849 für den Handwerkerstand als ersprießlich erachtet werde. — Nächsten Mittwoch beginnt die Schiemang'sche Schauspieler-Gesellschaft hierselbst ihren Cyklus Theater-Vorstellungen.

ҕ **Canth,** 21. Nov. [Feuer. — Wahlmänner.] In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages brannten in Gr.-Peterwitz mehrere Besitzungen nieder und sind dadurch bedeutende Vorräthe vernichtet worden. — Auch auf dem Lande sind nach eingezogenen Erkundigungen größtentheils Liberale als Wahlmänner erwählt worden.

62. **Friedland OS.,** 21. Novbr. [Zu den Wahlen.] Durch das Gesetz ist nun unser Ort definitiv als Wahlort für die Kreise Falkenberg und Neustadt bestimmt, weshalb wir bis zum 6. Dezember einem recht regen Leben hier entgegensehen dürften, zumal der Landrath des falkenberger Kreises, Herr Baron v. Koppy, in dem gestrigen Kreisblatte eine Vorwahl auf den 29. d. Mts. hierher ausgeschrieben hat. Bereits wird eifrig geworben und zwar am meisten für die bisherigen Abgeordneten der beiden Kreise, den Kreisgerichts-Direktor Pieper zu Falkenberg und den Kreisgerichtsrath Klose zu Ober-Glogau, Mitglieder der Fraktion Vincke. Die katholische Partei, am meisten im neustädter Kreise vertreten, hat diesen aber ihre Abstimmung in der italienischen Angelegenheit nicht vergessen; die großen Grundbesitzer wollen nur solche, besonders aber keine Juristen wählen, auch wird in der mehr polnischen Gegend von der Demokratie eifrig geworben, weshalb der neustädter Kreis allein 7, sage sieben Kandidaten hat: alle 3 Mitglieder der Gerichts-Commission zu Ober-Glogau, den Gerichtsrath Wiener zu Neustadt, einen dortigen Gerichts-Aktuarius mit polnischem Namen, den Grafen Alexander Sierstorpf und den Grafen Oppersdorf. Im falkenberger Kreise tritt noch der Kreisrichter Wagner zu Falkenberg als Kandidat auf, der in hiesiger Gegend die meisten Stimmen für sich haben dürfte. — Da durch diese vielen Candidaten eine große Zersplitterung der Stimmen die Folge sein wird, läßt sich heute noch gar kein wahrscheinliches Resultat voraussehen, doch dürften immer die Kandidaten der Vincke'schen Partei, die bisherigen Deputirten und die Kandidaten der katholischen Partei, Graf Alexander Sierstorpf und Gerichtsrath Rinke zu Oberglogau die meiste Aussicht haben, gewählt zu werden.

□ **Guttentag,** 21. Novbr. [Einweihung.] Verflossenen Sonntag fand die Einweihung der neu erbauten katholischen Pfarrkirche zu Schierokau

---

serlichen Hauses, hochbetagt, denn er wird noch in den letzten Tagen dieses Jahres sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern, und allerdings der Mittelpunkt des ganzen Hofwesens, nimmt ungefähr dieselbe Stellung hier ein, wie früher Graf Grünne in Oesterreich, und ist — ebenso unbeliebt im großen Publikum. Er ist in seinem Amte sehr reich geworden, seine beiden Söhne befinden sich in den hervorragendsten Stellungen, und sein Einfluß ist von ungemeiner Bedeutung. Alle Gnaden- und Ehrensachen müssen durch seine Hände gehen. Seine Gunst ist unschätzbar, seine Gegnerschaft war bis jetzt unüberwindlich.

Das Mißwollen der petersburger Gesellschaft richtet sich zunächst oder häkelt sich an ein Verhältniß, in welchem eine Dame, die bekannte Mina Iwanowna, zu ihm stehen soll, und an den Kreis, der sich um diese Dame sammelt, denn man hält ihre Gunst für die beste Empfehlung zu Stellung, Vermögen und Auszeichnung. Wer wüßte nicht, daß in allen solchen Dingen übertrieben und entstellt wird? Indessen bleibt in diesem Fall das Factum eines solchen Verhältnisses bestehen und Nichtbegünstigte, Nichtausgezeichnete säumen nicht, die Schuld des Mißlingens auf jene vielgenannte Dame zu schieben. Sie ist so vergesellschaftet mit dem Namen Adlerberg, daß die politische Flüchtlingspresse im Auslande beide Namen fortdauernd zusammen nennt, allerdings in der offenen Absicht, alle Personen, die den Kaiser umgeben, möglichst verhaßt zu machen. In politischer Hinsicht ist der Einfluß des Grafen Adlerberg durchaus unbedeutend, und er hält sich selbst — dafür liegen viele Beweise vor — sorgfältig fern davon, mischt sich nicht in die Ressortangelegenheiten der Minister, wägt sein Urtheil nur nach den Interessen seines kaiserlichen Herrn, und vermeidet jedes Hervortreten nach politischer Richtung. Daß seine Söhne in bedeutenden Stellungen sich befinden, ist wohl natürlich. Der älteste, Alexander, ist Commandeur des kaiserlichen Hauptquartiers, und dürfte der Nachfolger seines Vaters im Ministerium des kaiserl. Hofs werden; der zweite, Graf Nicolai, ist Militärbevollmächtigter am berliner Hofe, beide Generaladjutanten, und beide als entschiedene Gegner aller liberalen Bestrebungen bekannt, aber immer nur so weit, als sie das Interesse des kaiserlichen Hauses gefährden könnten. Ganz gewiß ist aber, daß der Kaiser beide in politischen Dingen und großen Verwaltungsmaßregeln nicht zu Rathe zieht. Graf Baranoff, ebenfalls Generaladjutant und Chef des Generalstabs beim abgesonderten Gardecorps, ein Vetter der Familie Adlerberg, ist wie Alexander Adlerberg, ein persönlicher und Jugendfreund des Kaisers, freilich sehr zur Unbequemlichkeit des Generals Plautinn, welcher das abgesonderte Gardecorps commandirt, und des Kriegsministers (früher Suchosanjett und seines Gehilfen Fürsten Wassiltschikoff und jetzt Miljutinns). Aber auch Graf Baranoff ist kaum als das Mitglied einer Camarilla zu betrachten, wenigstens ist bis jetzt nichts bekannt geworden, was dazu berechtigen könnte. So bliebe denn nur Fürst Dolgorukoff übrig, der das Unglück hat, Chef der gesammten Gendarmerie und der so viel geschmähten dritten Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei (politische Polizei) zu sein. Diese beiden, wie alles Polizeiliche, dem großen Publikum nun einmal mißliebigen Stellungen, sind die Ursache, weshalb vieles Gehässige dem Fürsten zugeschrieben und aufgebürdet wird, während niemand ihm selbst einen auch nur entfernt begründeten Vorwurf zu machen wagt. Er hat wiederholt bewiesen, daß er nicht blos in Worten, sondern mit Thaten liberal ist, daß er ein strenger Richter gegen Bestechung und Unterschleif, ein milder Vermittler bei Uebereilung, Unbesonnenheit und Schwärmerei ist. Allerdings will er und kann er keine Revolution wollen, und weiß leider mehr als jeder andere, was für eine Revolution in und außerhalb Rußlands gesprochen, geschrieben und gethan wird. Das sind die Männer, welche man für die Träger einer Camarilla hält, mit Unrecht und aus Unwissenheit, aber sie werden nun einmal dafür gehalten, und bei den sich vorbereitenden Ereignissen mag die kurze Charakteristik derselben immerhin ausländischen Lesern willkommen sein. (Allg. Z.)

General-Karte von der königlich preußischen Provinz Schlesien und den angrenzenden Ländertheilen, nebst Specialkarten vom Riesengebirge und dem oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier, entworfen und gezeichnet von W. Liebenow, Lieutenant und Geh. Revisor. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau 1861. Lithographische Anstalt von Leopold Kraatz in Berlin. (Preis 1½ Thlr.)

Der emsige Fleiß des Verfassers und die Meisterhand des Lithographen haben mit vereinter Kraft in der vorliegenden Arbeit ein Werk geschaffen, das schon beim flüchtigsten Anblick dem Auge des Beschauers angenehm entgegentritt. Die genauere Betrachtung desselben läßt es sehr erklärlich finden, wie diese Arbeit innerhalb einer sehr kurzen Zeit eine so weite Verbreitung gefunden hat, daß schon zwei neue Abdrücke nothwendig wurden. Nur das mag hier insbesondere hervorgehoben werden, was diese Karte vor ähnlichen Arbeiten vortheilhaft auszeichnet. Der Verfasser hat seiner Karte nicht nur die neuesten und besten Hilfsmittel zu Grunde gelegt, sondern es auch verstanden, bei einem Maßstabe von 1 : 400,000 eine Fülle des Materials zu bieten, die um so mehr überrascht, als nirgend die Deutlichkeit irgendwie Schaden leidet, selbst da, wo die Menge der Ortschaften sich drängt. Nicht minder scharf tritt die Terrainzeichnung hervor. Der Verfasser beschränkt sich nicht auf Schlesien allein, sondern greift auch nach den benachbarten sächsischen und österreichischen Grenzgebieten hinüber. So stellt sich uns ein sauber construirtes Bild des ganzen nordöstlichen böhmischen Randgebirges dar, das jenseit der Elbe bei Dresden und Meißen anhebt, die zerrissenen Sandsteingebirge der sächsischen Schweiz, das plateauartige lausitzer Gebirge mit seinen aufgesetzten Kegeln charakteristisch hervorhebt, über das Jeschken- und Isergebirge zum Riesen- und glazer Gebirge hinüberreicht und auch von den wunderbaren Felsenbildungen der Heuscheuer, von Adersbach und Weckelsdorf einen belehrenden Ueberblick darbietet. Nicht mindere Sorgfalt ist auf das Eisenbahn- und Straßennetz verwendet, und auch hier sind, wie bei den Berghöhen, zahlreiche Höhenmessungen aufgeführt, welche das plastische Bild des Landes vervollständigen helfen. Die Seen- und Teichgruppen, die Wiesengründe, die Wald- und Wein-Cultur sind sorgfältig bezeichnet und gewähren eine deutliche Uebersicht von dem Culturzustande des Landes. Mit großer Sparsamkeit ist der übrige Raum der beiden Blätter zu Beikarten benutzt. Zunächst ist es eine Uebersicht des Straßen- und Telegraphennetzes, die einerseits von Leipzig bis Warschau, andererseits von Stettin bis Prag reicht. Eine zweite dankenswerthe Zugabe ist der Plan von Breslau mit nächster Umgegend im Maßstab von 1 : 50,000. Das Bergwerks- und Hütten-Revier (1 : 100,000), das von Gleiwitz und Tarnowitz bis nach Myslowitz hinaufreicht, und zu dessen Entwurf dem Verfasser die neuesten Daten zu Gebote standen, wird vielen Gewerbtreibenden höchst willkommen sein. Das vierte Beiblatt endlich, welches das hirschberger Thal und den Hauptkamm des Riesengebirges im Maßstabe von 1 : 150,000 umfaßt, und von den Iserkämmen bei Flinsberg bis nach Weckelsdorf reicht, wird jedem Besucher dieses preußischen Hochgebirges ein willkommenes Hilfsmittel zur Orientirung jener vielbesuchten Gegend gewähren. (Neue Preuß. Ztg. v. 3. Okt. 1861.)

hiesigen Kreises statt, bei welcher außer dem Ortspfarrer Filistin, der Erzpriester Biernacki aus Lublinitz, und der Stadt-Pfarrer Thill aus Guttentag mit thätig waren. Auch eine Anzahl Lehrer, vielleicht gegen 20, hatten sich dazu eingefunden, und wurden nach der Feierlichkeit bei dem Ortslehrer Kozyrowski bewirthet.

△ **Gleiwitz,** 20. Nov. Bei Angabe der neugewählten Herren Stadtverordneten im jüngsten Bericht ist aus Versehen Herr Dr. Haber nicht genannt worden, der ebenfalls gewählt wurde. — Die Anlage und Einrichtung der Röhren und Lampen ist nun bereits so weit vollendet, daß wohl zu Ende der andern Woche das erste Gas unsere Stadt erleuchten wird. — Zum 25. d. M. wird im Saale des deutschen Hauses ein großes Konzert der Frau Dr. Mampé-Babnigg unter Mitwirkung des hiesigen Trompetercorps des 2. Ulanenregiments angekündigt.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Das „Tageblatt" meldet: Eine Art diphtheritischer Bräune tritt seit Kurzem in Görlitz und Umgegend, besonders bei Niesky, sporadisch auf und sind, wie wir hören, die bisher davon ergriffenen Kinder der Krankheit unterlegen.

□ Bunzlau. Am 19. d. M. feierten die Bauer Gottwald'schen Eheleute aus Looswitz das 50jährige Ehejubiläum. Das Jubelpaar erhielt bei der Einsegnung in hiesiger Kirche die von Ihrer Maj. der Königin-Wittwe geschenkte Prachtbibel. — Bei den letzten Ergänzungswahlen wurden zu Stadtverordneten gewählt die Herren: Waisenhaus-Rendant Kühn, Riemermeister Sender sen., Tischlermeister Zuber sen., Kanzleidirector Liebig, Kaufm. Schunke, Bäckermeister Häßler, Tuchfabrikant Heinrich, Bäckermeister W. Küttner, Kaufm. Höfig, Kreisger.-Kalkulator Scholz, Landesältester v. Böhme und Vorwerksbesitzer Ad. Seidel.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 20. Novbr. [Eine czechische Adresse.] Die Führer der czechischen Bewegung in Prag haben an die hiesigen Führer der polnischen Bewegung, mit denen sie schon seit dem Frühjahr die innigste Verbindung unterhalten, aus Anlaß der Wahlen zum Abgeordnetenhause unterm 14. d. M. folgende Adresse gerichtet, der sofort die weiteste Verbreitung in der Provinz gegeben wurde: „Theure polnische Brüder! Die wichtige Zeit der Abgeordneten-Wahlen steht bei Euch bevor. Eure Gegner strengen alle ihre Kräfte an und sind bereit, die Interessen der Freiheit, den Fortschritt und das allgemeine Wohl zu opfern, damit nur das slavische Element zur Minorität und Abhängigkeit gebracht werde. Da wir uns in ähnlichen Verhältnissen befinden, so wissen wir die Schwierigkeit Eurer Lage zu würdigen und fühlen aufrichtige Theilnahme für Euch, unsere Brüder. Diese Sympathie veranlaßt uns, Euch in dieser wichtigen Zeit die herzlichsten Wünsche des besten Erfolges bei den zur Rettung Eurer Nationalität so wichtigen Wahlen kundzugeben. Gebe Gott, daß durch die Bemühung, Eintracht und Ausdauer Eurer Landsleute eine recht große Zahl Eurer Abgeordneten zum berliner Landtage durchgebracht werde, die, wie die vorigen Vertreter Eures Landes, vor ganz Europa die Rechte Eures Vaterlandes und Eurer Nation mit Standhaftigkeit vertheidigen. Dazu helfe Euch Gott!" Unterzeichnet ist die Adresse von: Dr. Palacki, Dr. Rieger, Dr. Brauner, Dr. Purkinje, Dr. J. Fritsch, Prof. Skuterski, Dr. Kotym, Dr. Ant. Maier, Dr. Hamernik, Em. Tonner, J. Wenzig, Dr. Swatek, Dr. med. Pottlipski, Dr. E. Greger, K. Zap.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **London,** 19. Nov. [Baumwolle.] Spekulation war wiederum sehr thätig in voriger Woche in Liverpool und brachte die Umsätze auf 105,370 Ballen (69,120 Surat 5½—10⅝, 350 Madras 7½—8½), von denen 42,490 fürs Inland, 12,350 zur Ausfuhr und 50,530 auf Meinung. Amerik. zu vollen früheren Preisen, Brasil ⅛d, Mako ¼d, Surat ¼—½d Erhöhung. Die Notirungen schlossen fair Georgia, Mobile und Luisiana 12⅞, 12½—12¾ gegen 7⅜, 7½—7¾, middling 11¾—12 gegen 6⅞—7d, Surat fair 8⅝ gegen 5d, Sawginned 10¼—10¾ gegen 5½—5½. Vorrath am 14. d. Mts. 605,610 Bll. (281,400 amerik. und 289,180 ostind.) gegen 582,860 (437,330 amer. und 100,650 ostind.) vor 12 Monaten. Am 15., 16., 18. und heute gingen resp. 12,000, 12,000, 10,000 und 6000 Bll. um. Von Ostindien sind jetzt nur 89,000 Bll. unterwegs.

New-York (6. Novbr.) Preise 1—2c höher, middl. 23½—24c. New-Orleans (23. Oktbr.), middl. bei kleinem Vorrathe in loco 8½—9c, auf dem Plantation 7.

† **Breslau,** 22. Nov. [Börse.] Bei matter Stimmung und schwachem Geschäft waren die Course aller Spekulationspapiere niedriger. National-Anleihe 58⅔, Credit 64¾—64½, wiener Währung 72⅞—72½ bezahlt. Von Eisenbahnaktien wurden Freiburger 112¾—113¼, Oberschlesische 129⅝ gehandelt. Fonds fest und wenig verändert.

Breslau, 22. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 9—9⅔ Thlr., mittle 10¼—11 Thlr., feine 12⅙—12½ Thlr., hochfeine 13⅓—13⅔ Thlr. — Kleesaat, weiße, fest, ordinäre 9—12 Thlr., mittle 12½—14½ Thlr., feine 18½—19½ Thlr., hochfeine 21—21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) unverändert; pr. November 47¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember, Dezember-Januar, Januar-Februar, Februar-März und März-April 47 Thlr. Gld., April-Mai 47 Thlr. Gld., 47¼ Thlr. Br.,

Rüböl unverändert; loco 12⅚ Thlr. Br., pr. November und November-Dezember 12⅔ Thlr. Gld., Dezember-Januar und Januar-Februar 12⅚ Br., Februar-März 12 11/12 Thlr. Br., April-Mai 12 11/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas matter; gek. 3000 Quart; loco 18 Thlr. Gld., pr. November 18 5/12 Thlr. bezahlt, November-Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 18¼ Thlr. Gld., April-Mai 18½ Thlr. Br.

Zink geschäftslos. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 22. Nov. Oberpegel: 13 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 5 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

62. **Breslau,** 22. Nov. [Die Eisenbahn-Oder-Brücke.] Nicht genug, daß sich diesen Herbst anhaltend Wind und Wetter gegen die Oder-Schifffahrt verschworen zu haben scheinen, so thun auch die Menschen noch ihr Möglichstes, um die Schiffer zur Verzweiflung zu bringen. Obgleich die Versandung des Fahrwassers an der pöpelwitzer Eisenbahn-Brücke schon oft von hier und auswärts zur Sprache gebracht worden, auch Anträge und Bitten um Beseitigung dieses Uebelstandes durch Legung von Buhnen an gehöriger Stelle eingegangen sind, so ist dies bis jetzt Alles unberücksichtigt geblieben. Nach unserem Dafürhalten hat die Behörde die Verpflichtung, die Eisenbahn, die der Oderschifffahrt schon so große Wunden geschlagen, zur Beseitigung dieses Uebelstandes anzuhalten; möchten diese Zeilen die Veranlassung sein, daß die Kosten der nöthigen Wasserbauten in den Etat für das nächste Jahr aufgenommen werden.

Die Brücke ist aber noch in anderer Beziehung ein großes Hinderniß für die Schifffahrt, nicht durch sich selbst, sondern durch menschliche Bestimmungen. Es werden nämlich Sonn- und Feiertags auch auf der Oderbrücke die Kirchenstunden wie bei der Post gehalten und während dieser Zeit wird die Drehbrücke nicht geöffnet. In neuester Zeit ist es jetzt zu oft vorgekommen, daß die Schiffer nicht Stunden, sondern Tage durch die Kirchenstunden verloren haben, indem sich inzwischen der Wind gelegt hatte und die Schiffe ohne Wind bei dem niedrigen Wasserstande die Brücke nicht passiren konnten. Wenn man während der Kirchenstunden Bahnzüge gehen läßt, so kann auch die Eisenbahn-Verwaltung während dieser Stunden die Brücke öffnen lassen, zumal dazu nur ein einziger Mensch nöthig ist, der jedenfalls auch während der Kirchenstunden auf der Brücke gegenwärtig ist.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau,** 21. Nov. Die heutige Wahlmänner-Versammlung der Fortschrittspartei wurde vom Vorsitzenden, Hrn. Justizrath Simon, mit der Anzeige eröffnet, daß die Partei nach wiederholten Ermittelungen unter allen Umständen auf 175 Wahlmänner rechnen könne. Mittheilungen in den Zeitungen hätten irrige Anschauungen verbreitet, namentlich hätte eine Liste (der Schles. Ztg.) mit Bezeichnung der angeblichen Parteifärbungen eine vollständige Verwirrung angerichtet. Es habe dazu keinerlei Veranlassung vorgelegen, und verdiene vollständige Mißbilligung. Mannichfache Schattirungen hätten sich vereinigt aus Patriotismus, der durch die verhängnißvollen Bezeichnungen vielfach in Frage gestellt sei. Auch die Mittheilung sei unrichtig, wonach die „verfassungstreue" Partei stark genug sei, um auf eignen Füßen stehen zu können.*) — Hr. Dr. Elsner nannte sich als Mitglied der Redaction der „Schles. Ztg." und bemerkte, er selbst habe jene fragliche Liste vervollständigt. An dem Wahltage sei der Beschäftigung so viel gewesen, daß der Gegenstand unmöglich genau erwogen werden konnte. Uebrigens nehme er alle Schuld auf sich, und die Absicht, zu verletzen, sei gewiß nicht vorhanden gewesen. Der Vorsitzende nahm Act von dieser Erklärung. Hierauf wurde die Liste der anwesenden Wahlmänner verlesen, deren Zahl etwa 120—130 betrug.

*) Da Ref. nicht in der günstigen Lage war, in der heutigen Versammlung das Wort nehmen zu können, so sieht er sich hier, insofern der Redner eine bezügliche Mittheilung der Bresl. Ztg. gemeint haben sollte, zu der Bemerkung genöthigt, daß jene Mittheilung lediglich referirt war nach einer Aeußerung des Vorsitzenden der zur verfassungstreuen Partei gehörigen Wahlmänner. (cf. Nr. 543 der Bresl. Ztg.)

Zur Verstärkung des bisher nur aus 9 Mitgliedern bestandenen Comite's (S. Nr. 545 der Bresl. Ztg.) ernannte man demnächst die Herren Althöft, Buchdrucker; Anders, Züchnermeister; Dr. med. Blümner; L. Cohn, Kaufmann; A. Fischer, Schuhmachermeister; Fuchs, Kaufmann; Dr. Grosser; Dr. jur. Honigmann; R. Jäschke, Kaufmann; J. Kempner, Kaufmann; Dr. med. Lorenz; Luschner, Buchhalter; Mockrauer, Kaufmann; Möller, Partikulier; H. Müller, Buchdrucker; Schadow sen., Tapezirer; Schlehan, Redakteur; Seefeld, Instrumentenmacher; Semrau, Kaufmann; Siewert, Holzhändler; Dr. med. Stern; R. Sturm, Kaufmann; Troplowitz, Kaufmann; Zapke, Kupferschmiedemeister. Auf Vorschlag des Herrn Redakteurs Schlehan sollen die Herren DDr. Stein, Asch, Kfm. Laßwitz und Prediger Hofferichter als berathende Mitglieder hinzugezogen werden.

Als Candidaten für die Abgeordnetenwahl empfahl nunmehr der Vorsitzende zunächst den Hrn. Kreisrichter Pflücker in Bunzlau. Derselbe besitzt gewiß die Sympathien der bei weitem größere Einwohnerzahl Breslaus, er sei ein Mann von ausdauerndem Fleiß, glühendem Patriotismus und ein hochbegabter Redner, dabei mäßig und ein aufrichtiger Freund der Demokratie. Hr. Dr. Elsner fügte noch hinzu, daß Pfl. nach seiner Absetzung als Rechtsbeistand ein uneigennütziger und bewährter Rathgeber nicht blos der Demokratie, sondern auch der Reactionäre und Verfassungstreuen war. Er sei geradezu unser Stolz, die Verfassungstreuen hätten nicht Einen, der Pflücker überstrahlte, oder es auch nur mit ihm aufnähme. Bescheiden von Charakter, sei er ein ebenso mäßiger als tüchtiger und energischer Demokrat. Seine Candidatur sei keine Demonstration, sondern müsse zur Beruhigung dienen. Wiederholter lebhafter Beifall begrüßte diese Candidatur.

Weitere Vorschläge sollen in der nächsten Sonnabend stattfindenden Versammlung gemacht werden.

Für diesmal eröffnete der Vorsitzende nunmehr die Debatte über die Anforderungen, welche die Fortschrittspartei an ihre Candidaten zu stellen habe. Es sei darauf Rücksicht zu nehmen, daß den Männern anderer liberalen Schattirungen die Möglichkeit zum Anschlusse gewährt werde. Mit Freuden habe er die Nachrichten in den Zeitungen von den Siegen der Fortschrittspartei in allen größeren Städten begrüßt, und es wäre in der That wunderbar, wenn dies in Wahrheit nicht auch in Breslau der Fall sein sollte, da beide liberale Richtungen, Constitutionelle und Demokraten, sich lange vor den Wahlen die Hand geboten auf dem Boden der Verfassung. Als brennende Fragen treten jetzt in den Vordergrund: ob und inwiefern das Ministerium zu halten sei? und die Militärfrage. — Herr Hüllebrandt hielt es nicht für nothwendig, in eine nähere Erörterung dieser Fragen einzutreten, da die bezüglichen Forderungen schon im Programm der Fortschrittspartei enthalten seien. Er hegt zum Comite das Vertrauen, daß es nur solche Männer vorschlagen werde, deren Gesinnungen dem Programm entsprechen.

Herr Dr. Honigmann erklärte, es sei nöthig sich darüber auszusprechen, welche Kandidaten der andern Parteien sich am wenigsten von der hier vertretenen unterscheiden. Seiner individuellen Ansicht nach müsse man dabei mit Beiseitesetzung aller kleinlichen Differenzpunkte verfahren. Mit der conservativen Partei sei gar keine Coalition einzugehen, da sie außerhalb der Verfassung stehe. Anders verhalte es sich mit den Verfassungstreuen, die ein Herz für die Verfassung haben, und deren hervorragende Häupter manche bittre Kämpfe für dieselbe durchgemacht. Nur fehle es ihnen an strenger Consequenz. Die Militär-Organisation werde vom Ministerium wieder in einer neuen Vorlage eingebracht werden, daran müsse man festhalten, daß die zukünftigen Abgeordneten, wie auch schon Herr Schöller in der Wahlversammlung der Verfassungstreuen hervorgehoben, nicht für die unbedingte Annahme des bisherigen Militär-Etats stimmen. — Die Herrenhausfrage sei allerdings sehr schwierig auf vollständig gesetz- und verfassungsmäßigem Wege zu lösen. Das Ministerium habe in dieser Beziehung ein Reglement erlassen, dessen Wirkung erst nach einem Menschenalter hervortreten dürfte. — Herr Dr. Elsner widersprach der Ansicht, daß die Conservativen sich außerhalb der Verfassung befänden, und meinte, sie ständen mit der demokratischen Partei ganz gleich. Sie müßten es nur ebenso wie diese selbst erst beweisen, daß sie auf dem Boden der Verfassung stehen. — Herr Dr. H. erwiderte hierauf, er habe nur die feudale, oder sogenannte conservative Partei im Auge gehabt. Schließlich machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß das Wahlbüreau im goldnen Löwen jetzt täglich bis 9 Uhr Abends offen sei, und eine rege Wechselwirkung zwischen den Wahlmännern und dem Comite für die Aufstellung von Abgeordneten-Kandidaten recht wünschenswerth erscheine.

? [Central-Gärtnerverein. — Allgemeine Sitzung.] Im vergangenen Winter wurden in Betreff der Hyazinthen-Zwiebeln sehr viele Klagen laut: Bei Einigen trieben sie gar nicht, bei Andern hatten sie nur sehr wenig Blüthen. Herr Krelage aus Harlem theilte bereits im Sommer 1860 auf Befragen mit, daß die Aussichten für den Hyazinthenflor im Winter 1860/61 ungünstig seien. Als Ursache gab dieser ausgezeichnete Hyazinthen-Zwiebel-Züchter die höchst ungünstige Witterung des Jahres, besonders Stürme im Mai, an. Namentlich soll ein Gewittersturm, verbunden mit Hagel, außerdem die nasse, kühle Witterung im Mai 1860 die Ursache gewesen sein. Bei diesem Unwetter wurden die Blätter der Zwiebeln derart zerschlagen, daß sie sofort abstarben und das naturgemäße Einziehen nicht stattfinden konnte. In diesem Jahre zeigen sich die Zwiebeln gesund, und hofft man auf einen recht schönen Hyazinthenflor. Eine weitere Mittheilung betraf den Ertrag der chinesischen Schlangen-Gurke; alle Cultivateure derselben stimmen darin überein, daß sie sich nicht allein zum Anbau im Freien, wo sie oft Früchte bis 20 Zoll Länge trage, sondern auch zur Mistbeettreiberei eigne. Ebenso wird der Anbau der Körbelrübe (scandix, sive cherophyllum bulbosum) empfohlen; bei Aussaat im Spätherbst ist die Ernte Anfang Juli; sie liebt zum Anbau feuchten, nassen Boden. Der Geschmack derselben ist sowohl, wie Kartoffel geröstet, oder in Suppen, vortrefflich, u. ähnelt sehr dem der gerösteten Kastanien. Nach Mittheilungen aus Frankreich werden auf 300 □-F. 300 Pfd. gewonnen. Ferner wurde das Programm des Vereins für die Frühjahrs-Ausstellung 1862, welche in der ersten Hälfte des April stattfindet, nochmals berathen und angenommen. Nach diesem sind Prämien gesetzt, 1) auf die gelungensten und reichhaltigsten Zusammenstellungen blühender und nicht blühender Pflanzen; 2) für blühende Sortiments einer Gattung; 3) für Einzelpflanzen; 4) für Rosengruppen (mindestens 30 Exemplare); 5) für neue Einführung (holzartige müssen jedoch mindestens 3 Jahre, krautartige 1 Jahr alt sein); 6) für blühende Zwiebelgewächse; 7) für Bouquets; 8) für Gemüsetreiberei. Gute Kultur versteht sich bei allen Prämien oder Accessits von selbst. Die Concurrenz ist für ganz Schlesien. Die näheren Bedingungen werden inserirt werden.

Ein berliner Verein **„constitutionell-liberaler"** Männer hat nachstehende Ansprache an die Wähler erlassen:

„Wen sollen wir wählen?"

Das preußische Volk will, daß Preußen eine geachtete Stellung in Deutschland und Europa einnehme.

Das preußische Volk will, daß die Absichten, welche König Wilhelm am 8. November 1858 ausgesprochen hat, im vollen Umfang ausgeführt werden.

Das preußische Volk will, daß der König stark sei und die Leitung des Staates nicht aus der Hand gebe.

Muß demnach das preußische Volk jetzt für oder gegen das Ministerium Hohenzollern wählen?

Die Minister, welche König Wilhelm berufen, haben es über sich genommen, die Gesetzgebung und Verwaltung Preußens in dem Sinne, in welchem Stein und Hardenberg dieselbe vor fünfzig Jahren begonnen, auszuführen und deren Grundsätze auf allen Gebieten des Staatslebens zur Anwendung zu bringen. Graf Schwerin hat dies von Neuem in seinem Erlaß vom 5. November d. J. erklärt und König Wilhelm hat in Breslau am 11. November verkündet, daß dieser Erlaß seine Absichten durchaus und treu wiedergebe.

Was hat das Ministerium bisher gethan?

Es hat die Presse befreit, die Befugniß der Behörden zur Ertheilung von Gewerbsconcessionen beschränkt, den Rechtsweg gegen Ueberschreitungen der Beamten geöffnet, die Polizeiverwaltung den städtischen Behörden zurückzugeben begonnen, den Uebelständen derselben in Berlin ein Ende gemacht, die Gewerbsteuer besser geregelt, die große Maßregel der Grundsteuer trotz des Widerstrebens des Herrenhauses durchgeführt, die Reform des Herrenhauses begonnen.

Die Minister haben ferner eine Reform der Armee eingeleitet, welche den Dienst der Landwehr erleichtert, ohne die Landwehr zu beseitigen, welche die Familienväter schont und statt ihrer die Jugend stärker heranzieht, welche die direkten Lasten des Landes vergrößert, aber die fast eben so großen indirekten Lasten für das Heer beseitigt.

Was haben die Minister noch zu thun?

Die Vertretung der Kreise und Provinzen in Uebereinstimmung zu bringen mit der Art und Weise, wie die Landesvertretung zusammengesetzt ist, das bestehende Uebergewicht der Rittergüter auf das rechte Maß zurückzuführen und den Bürgern und Bauern die ihnen gebührende Stelle in den Kreisen und Provinzen zu geben, die ländliche Polizei-Verwaltung nicht in den Händen der Rittergüter zu lassen, eine gute Landgemeinde-Ordnung zu schaffen, die Städte-Ordnung auf die Grundlagen von 1808 zurückzuführen, die begonnene Reform des Herrenhauses und der Armee zu vollenden.

Die Gesetz-Entwürfe über die Kreis-Ordnung, die ländliche Polizei-Verwaltung, die Städte-Ordnung, das Unterrichtswesen sind, wie bekannt, bereits fertig. Sie werden dem neuen Landtage vorgelegt werden und dessen Hauptarbeit ausmachen.

Wird diese Gesetzgebung in den drei Jahren der nächsten Session durchgeführt, so haben wir festen Boden unter den Füßen; Manteuffel'sches Regiment und Reaktion sind dann nicht mehr möglich.

Sind alle Preußen in dieser Ansicht einig?

Es giebt eine Partei, der die Fortschritte, die Preußen seit 1858 gemacht hat, im höchsten Grade zuwider sind. Es ist die der Kreuzzeitung. Diese ist dem Lande hinlänglich bekannt; Warnungen vor ihren schönen Worten sind überflüssig.

Es giebt eine andere Partei, welcher der Fortschritt, den Preußen seit 1858 gemacht hat, nicht groß genug und nicht rasch genug ist. Sie nennt sich Fortschritspartei, Partei der Entschiedenen, Deutsche Partei.

Die Namen sind gut. Wer wollte nicht entschieden sein? wer wollte nicht zur Partei des Fortschritts gehören? wer zählte nicht gern zur Partei des deutschen Fortschritts?

Sehen wir zu, wer diese Lieder singt.

Es sind die, welche in der vorigen Session gegen die Reform der Armee gestimmt und jede Mehrausgabe für das Heer verweigert haben.

Es sind die, welche in ihren Wahlversammlungen bedauern, den alten Kühne nicht wählen zu können, das heißt den Mann, welcher den Zollverein geschaffen hat, die preußischen Finanzen durch und durch kennt und die liberalen Grundsätze in der schwersten Zeit unerschütterlich vertreten hat.

Es sind die, welche das allgemeine Wahlrecht von 1848, das heißt die Herrschaft der Menge wollen.

Es sind die, welche damals Schiffbruch gelitten haben, die Demokraten.

Unter dem neuen Namen der Fortschrittsmänner stehen in erster Linie doch nur ihre alten Führer, diese wollen sie gewählt haben.

Wir leben in einem freien Staate. Dank den gegenwärtigen Ministern, kann Jeder reden, was er will, kann Jeder drucken lassen, was er will — sofern er nicht gegen das Strafgesetz verstößt, — kann Jeder wählen, wen er will. Die Minister haben durch ein Gesetz die Wahlorte feststellen lassen, für gute Anordnung der Urwahlbezirke ist Sorge getragen, das Wahlreglement ist verbessert. Polizei und Beamte sind angewiesen, sich jedes Eingriffs zu enthalten.

Demnach können die Fortschritts-Demokraten so gut wie alle Andern nach ihren Grundsätzen wählen.

Wer aber ihre Grundsätze nicht theilt — und das preußische Volk theilt sie nicht — soll sich nicht durch ihre schönen Worte: „Fortschritt! Entschiedenheit! Deutschland!" täuschen lassen.

Zum Zweck dieser Täuschung behaupten die Fortschrittler, daß sie dasselbe wollen, was die Constitutionellen auch wollen.

Dies ist nicht wahr.

Die Fortschrittler haben in ihren öffentlichen Berathungen selber eingestanden, daß sie in ihrem bekannten Fortschritts-Programm nur deshalb von dem Wahlrecht von 1848 geschwiegen, um Niemand kopfscheu zu machen.

Die Fortschrittler haben in diesem ihrem Programm erklärt, daß in der letzten Session die Mehrheit des Abgeordnetenhauses (sie bestand aus Constituttonellen) sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen gezeigt habe.

Die Fortschrittspartei will mithin nicht dasselbe, was die constitutionelle Partei gewollt hat und noch will, sondern etwas Anderes. Sie muß ganz andere Absichten haben, als die Constitutionellen, da sie nicht will, daß die Männer wieder gewählt werden, welche die Regierung in den Stand gesetzt haben, die bisherigen Reformen durchzuführen.

Die Fortschrittspartei hat aber auch andere Absichten als die Minister, die sie unterstützen zu wollen vorgiebt. Denn sie erklärt in ihrem bekannten Programm, daß Beschränkungen des Militär-Etats geboten seien und eine zweijährige Dienstzeit ausreiche.

Die Reform der Armee, welche die Regierung hergestellt hat und in der nächsten Session gesetzlich feststellen will, will demnach die Fortschrittspartei nicht, sondern eine andere oder gar keine.

Die Fortschrittspartei will demnach Opposition machen.

Da die Minister erklärt haben, mit der von ihnen eingeleiteten Reform der Armee zu stehen und zu fallen, will die Fortschrittspartei den Conflict mit den Ministern, den Bruch mit der Regierung.

Wer Fortschrittsmänner wählt, wählt nicht weniger gegen die Regierung, als der, welcher Kreuzzeitungsmänner wählt.

Gewinnen die Fortschrittsmänner die Mehrheit in den Wahlen, so erhalten wir ein Abgeordnetenhaus, welchem die Stein-Hardenbergischen Grundsätze, nach denen die Regierung verfährt und verfahren wird, nicht weit genug gehen, welchem die Reformen, die die Minister für die Kreis- und Gemeinde-Ordnung vorschlagen, nicht demokratisch genug sind.

Die Minister können aber die eingeleiteten Reformen nur dann weiter und zu Ende führen, wenn sie eine ausreichende Unterstützung im Abgeordnetenhause finden, eine solche, die mit der Reform der Kreisordnung und des Herrenhauses zugleich diejenige Armeereform will, die von der Regierung als unumgänglich nothwendig erkannt ist.

Daß die Regierung in der Armeereform das Richtige getroffen, hat der Erfolg bewiesen. Die verstärkte und besser organisirte Armee hat Preußens Geltung in Europa verdoppelt, seine Allianz ist gesucht von Denen, welche es zu bedrohen schienen. Mit dieser Heeresverfassung und mit der Einheit von König und Volk ist Preußen stark in Deutschland und von Gewicht in Europa.

Sollen die neuen Wahlen das Land um die Reform der Kreisordnung und des Herrenhauses bringen?

Sollen die neuen Wahlen die hochherzigen Absichten des Königs vereiteln?

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 549 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 23. November 1861.

(Fortsetzung.)

Sollen die neuen Wahlen die Minister zum Rücktritt nöthigen und ein anderes Ministerium zwingen, sich auf die Stimmen Derer zu stützen, gegen welche die Reformen des gegenwärtigen Ministeriums gerichtet sind?

Und das Alles gegen die wahre Absicht und Meinung des preußischen Volkes?

Wenn ein Staat in inneren Hader geräth, kann er seine Kräfte nicht nach außen verwenden.

Bringen uns die Fortschrittsmänner oder die Kreuzzeitungsmänner, gleich viel wer, den Hader, so kommt Preußen in dieselbe Lage, in welcher Oesterreich und Rußland sich jetzt befinden; so kann Preußen keinen entschiedenen Schritt in der deutschen Sache thun; und der Franzose könnte es doch für zweckmäßig halten, die Zeit zu benutzen, während wir streiten, ob wir langsamer oder rascher, das heißt, ob wir constitutionell oder demokratisch fortschreiten wollen.

Wer das Alles erwägt, wird nicht zweifeln, wen er zu wählen und wen er nicht zu wählen hat.

Bekanntmachung.

In mehreren Landgemeinden des Kreises Oppeln sind in der letzten Zeit Schriftstücke verbreitet worden, welche bezwecken, die katholische Landbevölkerung über die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause, über die Pflichten der Wähler, und über den Sinn, in welchem die Wahlen vorgenommen werden sollen, aufzuklären. Diese Schriftstücke enthalten theilweise Behauptungen, welche durchaus unwahr nnd nur darauf berechnet sind, die Ansichten der katholischen Landbevölkerung über einige von der königlichen Staatsregierung vorbereitete Gesetzentwürfe irre zu leiten. Der Umstand, daß in einem dieser Schriftstücke gar Behauptungen enthalten sind, welche den Thatbestand eines nach § 100 und 101 des Strafgesetzbuches zu ahndenden Vergehen bilden, und daß durch mündliche Mittheilung nebenher eine Reihe von ganz widersinnigen Gerüchten über die Absichten der königlichen Staatsregierung verbreitet wird, veranlaßt uns, auf dieses Treiben öffentlich aufmerksam zu machen und vor demselben zu warnen. Es ist dies umso mehr unsere Pflicht, als sogar Geistliche, Lehrer und Dorfschulzen sich an der Verbreitung dieser Schriftstücke betheiligt haben. In einem der erwähnten Schriftstücke, welches durch den Pfarrer Czogalla in Brinnitze verbreitet worden, ist gesagt, es werde von dem Ausfall der Wahlen abhängen,

„ob katholische und für Katholiken errichtete Stiftungen noch fernerhin für protestantische Zwecke verwendet, die hohen Schulen im Staate fast nur von protestantischen oder protestantisch gesinnten Gelehrten eingenommen und die hohen und niedrigen Verwaltungsstellen mit Beamten besetzt werden, die gut sind, nicht weil sie gottesfürchtig, sondern liberal sind".

Diese Behauptungen können nur zu dem Zwecke erfunden sein, um den religiösen Frieden des Volkes zu stören und die katholische Bevölkerung gegen die protestantische aufzuregen, denn es ist unwahr, daß in Preußen bisher katholische Stiftungen für protestantische Zwecke verwendet worden, oder daß unsere hohen Schulen fast nur von protestantischen Gelehrten eingenommen worden, sowie es unwahr ist, daß in Preußen bei Besetzung der Verwaltungsstellen nicht darauf gesehen werde, ob ein Beamter gottesfürchtig ist, sondern darauf, daß er liberal ist.

Die irrigsten Ansichten werden ferner darüber verbreitet, welche Folgen die von der königl. Staatsregierung beabsichtigte Reform der Ehegesetzgebung nach sich ziehen soll. Es wird den Leuten erzählt, die Civilehe bestehe darin, daß obrigkeitliche Beamte in das Dorf kommen und hohe Taxen für jedes Ehebündniß erheben würden, ja an einigen Orten ist sogar erzählt worden, die Civilehe sei nur der Voract zur Einführung der Vielweiberei. Alle derartigen Zwecke liegen, wie sich ganz von selbst versteht, der königlichen Staatsregierung durchaus fern, und wenn es zu der bereits in der Verfassungsurkunde in Aussicht gestellten Einführung der Civilehe kommen sollte, so würde diese Einrichtung nur darin bestehen, daß künftig die Beglaubigung der Eheschließungen zunächst durch einen weltlichen Beamten erfolgen, an diese aber die Trauung durch den Geistlichen sich anschließen soll, so daß die letztere keineswegs beseitigt werden würde, sondern die Eheschließung außer dem Geistlichen noch durch einen weltlichen Beamten zu erfolgen hat.

Es werden ferner ganz widersinnige Gerüchte über eine beabsichtigte Trennung der Schule von der Kirche verbreitet.

Es liegt weder in der Absicht der königlichen Staatsregierung, die Seelsorger von der Mitwirkung bei Beaufsichtigung der Schulen auszuschließen, noch wird es bezweckt, den Lehrern zu verbieten, daß sie noch ferner neben ihrer Lehrerstelle das Amt eines Cantors, eines Organisten oder eines Küsters bekleiden. Und ebenso ist es eine leere Verleumdung, wenn behauptet wird, es sollten fortan bei den christlichen Schulen jüdische Schulvorsteher bestellt werden.

Wir würden uns nicht bewogen gefunden haben, die Unwahrheit aller derartiger Behauptungen noch ausdrücklich auszusprechen, wenn nicht leider diese Behauptungen, so widersinnig sie auch sind, dennoch bei einem Theile der ländlichen Bevölkerung Glauben gefunden hätten.

Wir ermahnen die letzteren ernstlich, alle derartigen Einflüsterungen von sich zu weisen und in dem Vertrauen auf die bewährte Fürsorge der königlichen Staatsregierung für die religiösen Interessen des Volkes nicht wankend zu werden. Oppeln, den 18. November 1861. [1547]

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. Heidfeld.

Vorstehenden Erlaß haben die Ortsbehörden in den Gemeinde-Versammlungen zur Kenntniß der Dorfeinsassen zu bringen.

Oppeln, den 18. November 1861. Der königl. Landrath Hoffmann.

Die Herren **Wahlmänner,** welche mit den **Verfassungstreuen** stimmen wollen, werden laut Beschluß der Generalversammlung vom 19. d. Mts. hierdurch eingeladen, Sonnabend den 23. Novbr., Abends 7 Uhr, **im Saale des Königs von Ungarn,** zu einer General-Versammlung sich einfinden zu wollen. [3778]

Breslau, den 22. November 1861. **Der Vorstand.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 48

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Landständische Bank.

Ablauf der Banknoten-Einlösungsfrist.

Unter Bezugnahme auf unsere am 19 Januar und 30. August 1860, sowie 26. Januar 1861 erlassenen öffentlichen Aufforderungen, die Einziehung unserer, laut der Bekanntmachung vom 15. November 1850 ausgegebenen **Noten I. Emission** in Apoints zu 5 Thlr. betreffend, veranlassen wir die Inhaber etwa noch coursirender Noten dieser Emission hierdurch, dieselben bis zum

31. Dezember 1861

an der **Tafel der Bank** oder
in **Leipzig** bei Herren **Becker u. Comp.** und Herren **Schirmer u. Schlick,**
in **Dresden** bei Herrn **M. Schie,**
in **Berlin** bei Herren **Jacquier u. Securius,**
in **Breslau** bei Herren **Eichborn u. Comp.,**
zur Einlösung zu bringen, unter der Verwarnung, daß die bis zum Schlusse dieses Tages nicht präsentirten Noten alsdann für **ungiltig** und **werthlos** werden erklärt werden. [1550]

Bautzen, am 20. November 1861.

Das Directorium der Landständischen Bank des Königlich Sächsischen Markgrafthums Oberlausitz.
v. Thielau.

Wahlmänner-Versammlung der Fortschrittspartei
Sonnabend den 23. Nov., Abends 7½ Uhr, im Saale des Café restaurant (Karlsstraße 37). [3761]
Das Comite. Max Simon, Vorsitzender.

Für die Wahlmänner der Fortschritts-Partei.

Unser Büreau befindet sich **Schweidnitzer-Straße Nr. 5** (goldner Löwe) **erste Etage, Zimmer Nr. 2.** In demselben sind von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr Mitglieder des unterzeichneten Comite's anwesend und zur Ertheilung jeglicher Auskunft bereit [3784]

Das Wahlmänner-Comite der Fortschritts-Partei.
Max Simon, Vorsitzender.

Aufforderung.

Die Herren Wahlmänner des Neumarkter Kreises **jeder politischen Farbe** werden hierdurch aufgefordert, **künftigen Mittwoch** den 27 d. M. Vormittags **11 Uhr** sich zu einer Vorversammlung im Saale des Gasthofes zum „Hohen Hause" hierselbst einzufinden.

Neumarkt, den 21. November 1861. [3770]

Benke. R. Dittrich. Heitz. Hilliges. A. Kny. v. Kraewel. Bar. v. Lüttwitz. v. Pogrell.

Statt besonderer Meldung.

Meine liebe Frau **Clara,** geb. **Vogt,** wurde gestern von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [4354]

Breslau, den 22. Novbr. 1861.

Carl Großmann,
Hauptm. und Milit.-Int.-Secretär.

Meine liebe Frau **Johanna,** geb. **Lustig,** wurde heute von einem Knaben glücklich entbunden. Gleiwitz, den 19. Novbr. 1861.
[3768] **M. Schlesinger.**

Die heute Morgen um 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Therese,** geb. **Koller,** von einem gesunden und kräftigen Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an. [3764]

Egelsdorf bei Friedeberg a. Q.,
21. Novbr. 1861. **R. Seidler.**

Versehen mit den heil. Sterbesakramenten entschlief heute Früh 7½ Uhr sanft im Herrn unser lieber Gatte und Vater, nach einem vierwöchentlichen Krankenlager, in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren. Dieses zeigen wir hiermit allen unseren verehrten Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an. Breslau, den 22. Novbr. 1861.

Ernestine Kaßner, geb. **Sonntag,** als Wittwe. [4364]
Hedwig Kaßner, als hinterl. Tochter.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr auf dem St. Matthiaskirchhofe statt.

Todes-Anzeige. [4356]

Statt jeder besonderen Meldung zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute Mittag 12 Uhr meine liebe Tochter **Lina,** im Alter von 13 Monaten, an der Bräune starb. Um stille Theilnahme bittet: **Frischling.**

Paulwitz, den 21. Novbr. 1861.

Familiennachrichten.

Ehel. Verbind.: Hr. Oberförster Gustav Krohn mit Frl. Marie Kabtz, Hr. Hermann Horwitz mit Frl. Rosalie Bieber daselb, Hr. Bürgermstr. Dr. Friedrich Liepe mit Fräul. Marie Utke.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rud. Dinglinger in Köthen, eine Tochter Hrn. Ludwig Krull in Potsdam.

Todesfälle: Hr. Oberstlieut. a. D. Valette in Berlin, Hr. Major Herrmann Perle in Graudenz, Hr. Joh. Georg Werner in Berlin, Hr. Referendar Otto Tettenborn in Halberstadt.

Ehel. Verbind.: Hr. Emanuel Fey mit Frl. Valesca Seliger in Oppeln, Hr. Kreisrichter v. Rosenberg-Lipinsky mit Frl. Thusnelde v. Hildebrandt in Dresden.

Todesfälle: Hr. Majoratherr Rudolf v. Rhediger auf Striese und Schebitz, Frau Pastor Clementine Ludwig geb. v. Riwotzky in Wüstegiersdorf.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 23. Novbr. (Kleine Preise.) **„Die Stumme von Portici."** Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von K. A. Ritter. Musik von Auber.

Sonntag, 24. Novbr. (Gewöhnl. Preise.) **„Hamlet, Prinz von Dänemark."** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Christkatholische Gemeinde.

Morgen Vormittag 9 Uhr religiöse Erbauung unter Leitung d. Pred. **Hofferichter** im Tempelgarten. [2377]

Turnverein Vorwärts.

Sonnabend, den 30. November 1861:
General-Versammlung
im Lummert'schen Saale. [4355]

Im blauen Hirsch, Oblauerstraße 7.
[3757] Heute Sonnabend, den 23. Nov.

Große Vorstellung
der berühmten
holländischen Künstler-Gesellschaft
unter Direktion von **Louis Soßmann,**
und unter Mitwirkung des berühmten
Athleten, Herkules u. **Preisringer** Hrn. **Jean Lüttgens,** gen. **Rheinlands-Eiche.**
Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7¼ Uhr.

Vorläufige Anzeige.

Circus Carré.

Im Kärger'schen Circus, Schwertstraße 1.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich nächsten Dinstag, den 26. d. M., Abends per Extrazug von Hamburg hier eintreffen werde, um mit meiner Gesellschaft, aus 100 Mitgliedern nebst 70 Pferden bestehend, noch im Laufe der nächsten Woche meine Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Acrobation und Reiterscenen zu beginnen. Das Nähere durch spätere Anzeigen. **W. Carré,** Director.

Artistisches Institut.



M. Spiegel, Breslau.

Wie man Unterschriften zu einer Petition um Concessionirung eines zweiten Theaters in Breslau sammelt.

Es tritt ein ärmlich gekleideter Mann in ein Kaufgewölbe und ersucht die anwesenden 5 bis 6 Herren um ihre gütige Unterschrift auf die fragliche Petition. Da das Gesuch abgelehnt wird, so bittet der Abgesandte inständig, man möge aus Barmherzigkeit für ihn unterzeichnen, **denn es trage ihm jede Unterschrift Einen Silbergroschen.** [3791]

Ein Augen- und Ohren-Zeuge.

5—6000 Thaler

werden zum Ankauf einer Apotheke in Schlesien gegen hypothekarische Sicherheit und 6% Zinsen gesucht. Gefällige Offerten unter S. A. 6. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3789]

3000 Thlr. werden auf ein Bauergut im Ohlauer Kreise zur 1. Hypothek mit 5% Zinsen zu Term. Weihnachten d. J. gesucht. Ohne Agenten ertheilt nähere Auskunft Herr Kaufm. **Lorcke** am Tauenzien-Platz. [4362]

---

500 Thaler Aktien

der gorkauer Societäts-Brauerei werden zu **kaufen** gewünscht. Anerbietungen beliebe man zu richten an [4363]

Gustav Kopisch in Breslau.

Der große Beifall, dessen sich in der vorjährigen Weihnachts-Zeit unsere Zusammenstellung von [3774]

Jugend-Schriften zu ermäßigten Preisen

zu erfreuen hatte, giebt uns Veranlassung, auch für die bevorstehende diesjährige Festzeit die nachstehend verzeichneten neuen Sammlungen zu empfehlen. Bei Zusammenstellung derselben haben wir nur solche werthvolle und gediegene Schriften berücksichtigt, die man der Jugend mit gutem Gewissen in die Hand geben kann, gleichzeitig belehrenden und unterhaltenden Inhalts sind, und auch außerdem für gute Ausstattung Sorge getragen. Wir erlassen:

1) Erste Bibliothek für Kinder von 3 bis 9 Jahren,

bestehend aus 8 Bilderbüchern und Jugendschriften, deren Ladenpreis 3 Thlr., **zum ermäßigten Preise von 1 Thlr.**

Inhalt: 1) Kunst und Handwerk. A-B-C in 24 fein color. Bildern mit Text. Quart-Format. — 2) Erste Leseübung in Bildern mit color. Bildern. Quart-Format. — 3. u. 4) Unterhaltendes Bilderbuch für artige Kinder; zwei verschiedene Exemplare, Quart-Format, jedes mit 30 blattgroßen Bildern. (Für den Anschauungs-Unterricht, sowie auch zu Colorir-Uebungen geeignet.) — 5) Vater Hellmuth unter seinen Kindern. Ein Erzählungsbuch mit 8 color. Bildern. — 6) Würdig, Lieder, Fabeln und Räthsel. Ein Weihnachtsbuch mit 5 Bildern. — Des Kindes liebstes Buch, enthaltend Erzählungen, Fabeln, Gedichte 2c. mit 8 bunten Bildern. — 8) Neues Struwelpeter-Buch mit bunten Bildern.

2) Zweite Bibliothek für die Jugend von 10 bis 15 Jahren,

bestehend aus 11 werthvollen Büchern und einem Gesellschaftsspiel, deren Ladenpreis 7½ Thlr., **zum ermäßigten Preise von 2 Thlr.**

Diese zweite Sammlung enthält: 1) **Braunfeld,** Unterhaltungen am häusl. Herd, Erzählungen, Märchen u. Gedichte. — 2) **Der Feierabend,** Jahrb. für Ernst u. Scherz mit 10 Bildern. — 3) Geschichte eines Nußknackers nach A. Dumas f. d. Jugend bearb. mit 138 Holzschn. — 4) **Fr. Hoffmann,** Rübezahl u. andere Sagen, mit 4 color. Bildern. — 5) **Ros. Koch,** Immortellen, 6 Erzähl. — 6) **Möller,** Weiße Rosen, Kleine Gedichte mit Pianoforte-Begl. v. Greßler u. schönen Randzeichn. v. Kruspe. — 7) **Orelli,** Naturbilder, Jagd- und Reiseschilderungen aus fremden Zonen, mit 6 color. Bildern. — 8) Quelle der angenehmsten und nützl. Kunstbeschäftigung für die Jugend. — **Reimann,** Spiegelbilder aus dem Menschenleben mit 112 Erzählungen. — 10) Der alte Schiffscapitain. Reisebilder aus allen Welttheilen. Mit 100 engl. Holzschnitten. — 11) 48 Werkstätten von Handwerkern und Künstlern. Deren Beschreibung mit 48 Abbildungen. — 12) Chinesisches Räthsel- und Verlegenheits-Spiel in elegantem Etui.

☞ **Es werden nur neue tadellose Exemplare geliefert, für deren Vollständigkeit auch garantirt wird.**

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch)
in Breslau, Schweidnitzerstrasse 9, Ecke der Carlsstr. (zur Gerstenecke).

Wissenschaftliche Vorträge.

Während des bevorstehenden Winters werden wir wieder wie früher öffentliche Vorträge veranlassen, zu welchen sich folgende Herren in nachstehender Reihe jeden Sonntag von 5—6 Uhr im Musiksaale der k. Universität vom 24. November bis 9. März künftigen Jahres bereit erklärt haben. Herr Privatdocent und Bibliotheks-Custos Dr. **Max Karow,** Privatdocent Dr. **H. Schwarz,** Oberforstmeister **von Pannewitz,** Privatdocent Dr. **Oginski,** Privatdocent Dr. **Klopsch,** Privatdocent Oberlehrer Dr. **Körber,** Privatdocent Oberlehrer Dr. **Cauer,** Ober-Regierungs-Rath **v. Struensee,** Prof. Dr. **Heidenhain,** Privatdoc. Dr. **Grünhagen,** Oberlehrer Dr. **Reimann,** Prof. u. Stadtrath Dr. **Eberty,** Dr. **Fiedler,** Privatdoc., Dr. **Pfeiffer,** Director Prof. Dr. **Wissowa.**

Eintrittskarten zu 1 Thlr. für die Person für sämmtliche 15 Vorträge sind vom 20. November ab in der Buchhandlung der Herren **Max & Komp.** und der Universitäts-Buchhandlung des Herrn **Ferd. Hirt,** sowie bei unserem Castellan **Reisler** zu erhalten, von welchem auch die wirklichen Mitglieder unserer Gesellschaft, die für **ihre Person freien Eintritt haben,** dieselben in Empfang nehmen können. Breslau, den 18. November 1861.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. [3689]

Göppert. v. Görtz. Bartsch. Schönborn. Klocke.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Auf Grund § 40 der Gesellschafts-Statuten vom 8. Februar 18 9 werden die Mitglieder hierdurch von den unterzeichneten Geschäfts-Inhabern zu einer **General-Versammlung** auf Sonnabend den 21. Dezember d. J. Früh 10 Uhr nach Breslau in den Saal des Gasthauses **„zum König von Ungarn"** eingeladen. Die stillen Gesellschafter, welche der Generalversammlung beiwohnen, und in derselben ihr Stimmrecht nach Maßgabe des § 41 der Statuten ausüben wollen, haben ihre Antheilsscheine drei Tage vor der Generalversammlung hierselbst bei der Hauptkasse oder bei den Herren **Carl Ertel u. Co.** zu Breslau gegen Empfangs-Bescheinigung zu deponiren, welche letztere ihnen als Legitimation in der Versammlung dient. [3746]

Gorkau, den 20. November 1861.

Wilh. Freih. v. Lüttwitz. R. Seiffert.

Teppich-Fabrik von Korte & Co.
in Herford.

Lager in Breslau, Ring Nr. 14, erste Etage.

Zu Zimmer-Einrichtungen empfehlen wir ⁸⁄₄ breite Teppichzeuge und alle Sorten Läufer in größter Auswahl.

Velours-Teppiche in neuen prachtvollen Mustern.

Wachstuche, Cocos-Matten, Reisedecken und Angora-Felle.

☞ **Preise billig aber fest.** ☜ [3622]

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind so eben erschienen:

Reminiscences de l'Opéra.
Collection de
Potpourris élégants
pour Piano par
Fr. Lanner.

Meyerbeer, Dinorah ou le Pardon de Ploërmel.
Verdi, Il Trovatore (Troubadour).
Mozart, Don Juan.
Flotow, Martha.
Lortzing, Czaar und Zimmermann.
Meyerbeer, Prophet.
Gounod, Faust (Margarethe).
Offenbach, Genoveva.

Zu 2 Händen (Hochformat) à 15 Sgr.
Zu 4 Händen (Querformat) à 20 Sgr.

Diese geschmackvollen, bequem spielbaren Bearbeitungen der beliebtesten und schönsten Opernthemen seien allen Musikliebhabern angelegentlichst empfohlen.

Meinem anerkannt **vollständigen**
Musikalien-Leih-Institut
und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen
Lese-Bibliothek
können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart,
Buch- und Musikalienhandlung
[3772] **in Breslau,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Von London nach Stettin.

Dampfer **Humboldt,** Capt. Mehring.
Auskunft ertheilen: [3775]
Bremer, Bennett & Bremer in London.

Bei **G. W. Niemeyer** in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:

Der bewährte Arzt für Unterleibs-Kranke.

20. Auflage.

Guter Rath und sichere Hilfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränckel. 8. Geh. 7½ Sgr.

In **Brieg: A. Bänder**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Ratibor: Thiele.** [3771]

Meine bekannte **Leihbibliothek** (monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr.), **Lesezirkel** für die **neuesten Erscheinungen** (vierteljährlich à 1½ Thlr. und 1¾ Thlr.), **Journalzirkel und landwirthschaftliche Bibliothek**, erlaube mir für Hiesige und Auswärtige ergebenst zu empfehlen.

An **ernsteren Neuigkeiten** sind aufgenommen: [3782]

Andree, Forschungsreisen in Arabien und Ost-Afrika. 2r. Band.
Berlepsch, Die Alpen in Natur- und Lebensbildern. 2 Bde.
Bibra, Erinnerungen aus Süd-Amerika.
Busch, Wallfahrt nach Jerusalem. 2 Bde.
Fontane, Th., Aus England.
Gregorovius, Siciliana.
Hageby, Reisebilder und Skizzen aus Indien aus dem letzten indischen Kriege.
Hartwig, Die Inseln des großen Oceans.
Kunisch, R., Bukarest und Stambul.
Livingstone, Südafrika und Madagaskar.
Nippon-Fahrer, die, oder das wiedererschlossene Japan.
Ritter, Geschichte der Erdkunde.
Roth, Marokkanische Bilder.
— Gletscherfahrten in den Berner Alpen.
Scherer, H., Oster-Reise ins heilige Land.
Stücker, Sitten aus der Türkei.
Wachenhusen, H., Das Buch der Reisen.

Abeken, B. R., Goethe in den Jahren 1771 bis 1775.

Arndt, Ernst Moritz, Geist der Zeit.
Arnim, Geschichte des preußischen Hofs.
Beitzke, Geschichte der deutschen Freiheitskriege. 3 Bde.
Gervinus, Gesch. des 19. Jahrh. 5. Bd.
Gruppe, Reinhold Lenz.
Gentz, Fr. v., Tagebücher aus dem Nachlasse Varnhagen von Ense's.
Humboldt, Alexander v., Memoiren.
Kutzen Prof. Dr. J., Der Tag von Liegnitz.
Morell, K., Karl von Bonstetten.
Notter, Dante Alighieri.
Otto, Die Mission der Kunst.
Palleske, Schillers Leben u. Werke. 2 Bde.
Raumer, Friedrich von, Lebenserinnerungen. 2 Bde.
— Histor. Taschenbuch. Vierte Folge.
Schleiermachers Leben, aus, in Briefen.
Jouvencel, Die Anfänge der Welt.
— Das Leben
Leves, Die Physiologie des täglichen Lebens.
Michelet, J., Das Meer.
Perty, Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur.

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Friedr. Daesler & Co. in Hamburg

offeriren für **Hamburg** ihre Dienste zum **Ein- und Verkauf** von **Rohstoffen** wie **Fabrikaten**, übernehmen **Incassos, Speditionen**, wie alle sonstigen ins kaufmännische Fach schlagenden **Commissionen** unter **soliden Bedingungen**; selbige sind auch unter Umständen bereit, Auftrag-Geber mit ihrem Credit und ihren Mitteln zu unterstützen. — **NB. Aufträge von Unbekannten auf Muster-Sendungen von unserem bestens assortirten, rühmlichst bekannten Cigarren-Lager, wie Bordeaux-Wein-Lager werden nur, wenn Cassa beiliegt, effectuirt.** [4360] **Friedr. Daesler & Comp.**

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Mannne **Hermann Baarth** unter der Firma **D. G. Baarth** geführte **Destillations-, Rum-, Spiritus- und Sprit-Geschäft** unverändert unter derselben Firma fortsetzen werde.

Für das meinem **Manne** wie der **Firma** bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, **dasselbe** auch auf **mich** zu übertragen.

Gleichzeitig bringe ich zur Kenntniß, daß ich meinem Schwager, Herrn Kaufmann **Theodor Baarth** General-Vollmacht über das ganze Geschäft ertheilt habe. Posen, im November 1861. [3787] **Laura Baarth.**

Die Haupt-Niederlage von Berliner Weißbier, [4373]
Restauration und Billard des **E. Pelz**, vormals **Burgemeister**, empfiehlt ihr **neues Lokal, Herrenstraße Nr. 24**, allen geehrten Gönnern und Freunden bestens und sichert stets freundliche, so wie solide Bedienung zu.

[3739] **Photographie-Albums**

in großer Auswahl von 15 Sgr. bis 10 Thaler empfiehlt: **Joh. Urban Kern**, Ring 2

Den **fünften** Transport

astrachaner Caviar,

in vorzüglich schöner Qualität, empfingen und empfehlen davon bedeutend billiger, als bisher [3790]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten, Ohlauer-Straße 5/6, zur Hoffnung.

Verkauf von Reifen u. Weidenruthen.

Sonnabend, den 30. November Vormittag 11 Uhr, sollen auf dem Vorwerkshofe zu Osseg, Kreis Grottkau:

125 Schock trockene Hasel-Reifen 8 bis 14 Fuß lang und ca.
100 Schock Weiden-Ruthen zu Weißarbeit geeignet

gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden. [3769]

Das Wirthschafts-Amt.

Durch **gelegentlichen** Ankauf eines ganzen Lagers von circa 60 Dutzend meist schwarzer und bunter

Filzschuhe

bin ich im Stande, beispielsweise hohe Filzschuhe mit Ledersohlen, à 16 Sgr., zu verkaufen.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt bei [3781]

Ad. Zepler,
Nikolaistraße Nr. 81.

Schwedische
Jagdstiefelschmiere
für Oberleder und Sohlen.

Durch den Gebrauch dieser reinen fetten Lederschmiere, wird jedes lederne Schuhwerk vollkommen wasserdicht und vor Bruch geschützt. In Büchsen zu 18, 10 und 5 Sgr. [3779]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Von neuen Zufuhren empfehlen:

Astrachanischen Caviar
in vorzüglich guter Qualität,
Alexandrinische Datteln,
Messinaer Apfelsinen,
Messinaer Citronen,
geräucherte Silberlachse,

zum Wiederverkauf wie auch einzeln, möglichst billig: [4357]

Lehmann & Lange,
Ohlauerstraße Nr. 4.

Glazer Kern-Butter,

frisch und wohlschmeckend, steht zum commissionsweisen billigen Verkauf bei [4374]

M. Möslinger, Ohlauerstr. 50.

---

100 Kisten feinste k. Sprotten

empfange ich morgen, spätestens übermorgen; ich gebe davon zu billigen Preisen ab und sehe gefälligen Aufträgen entgegen.

Berlin, den 20. November 1861.

H. Rönnebeck,
[3776] Kur-Straße 37.

Reinen Kornbranntwein,

das Quart 6 Sgr., alten abgelagerten (Nordhauser), das Quart 8 und 9 Sgr., Eimer billiger, empfiehlt die früher **Anwand'sche Brennerei**, Mühlgasse 9 (Sandvorstadt).

Eine kleine goldene **Damenuhr**, ist gefunden worden und abzuholen Gartenstraße Nr. 38, von Vormittag 9 bis 11 Uhr beim Schiedsmann Linke. [4366]

Bekanntmachung. [1457]

Ueber den Nachlaß des am 24. Mai 1861 zu Breslau verstorbenen Verlagsbuchhändlers **Ernst Friedrich Fürst** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 31. Dezember 1861** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 8. Januar 1862**, Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 29. Oktober 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1540] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf an Roßhaaren für die Garnison- und Lazareth-Anstalten im Bereich des 6. Armee-Corps pro 1862 soll verdungen werden, und wollen kautionsfähige Unternehmer ihre versiegelten Preis-Offerten bis **Mittwoch, den 27. d. M.**, Vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung (Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29) einreichen, vorher aber die Lieferungsbedingungen während der gewöhnlichen Amtsstunden bei uns einsehen.

Breslau, den 18. November 1861.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Königsgrube.

Vom 9. Dezember d. J. ab werden beim cumulativen Debit der Steinkohlen auf Königsgrube bis auf Weiteres folgende **Preise** Anwendung finden:

	Thlr.	Sgr.
für die Tonne Steinkohlen	10	—
„ „ „ Würfelkohlen	6	—
„ „ „ Nußkohlen auf dem Bahnschacht	3	6
„ „ „ Nußkohlen auf allen übrigen Schächten	3	—
„ „ „ Kleinkohlen auf dem Bahnschacht	3	—
„ „ „ Kleinkohlen auf allen übrigen Schächten	2	6

Königshütte, den 21. November 1861.

Königliche Berg-Inspektion.

[1548] **Proclama.**

In dem über das Vermögen des Kaufmanns **Theodor Dannenberg** von hier eröffneten Concurse ist der bisherige interimistische Verwalter, Kaufm. **Wilhelm Röstel** hierselbst, zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Frankenstein, den 13. November 1861.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.
Nessel.

Bekanntmachung. [1546]

Alte Säcke — Salz-, Mehl- und Kaffee-Säcke rc. — werden auf dem städtischen Bauhofe, Matthiasstraße Nr. 4, zu angemessenen Preisen gekauft.

Breslau, den 21. November 1861.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auktion. Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. d. M. von Vorm. 9 und Nachmittags 2 Uhr ab sollen die Nachlaß-Effekten des Tischlermeister Jestel, Margarethengasse Nr. 6 hierselbst, versteigert werden. Dazu gehören verschiedene neue und alte Möbel, Kleidungsstücke, Betten und Hausgeräthe; allerlei Holzvorräthe, 5 Hobelbänke, 10 Zeugrahmen mit Werkzeugen, 22 Blätter Mosaikarbeiten, eine große Zahl Fourniere von divers. Holzarten, eine Frießmaschine nebst Schwungrad, ein Möbel-Handwagen rc. versteigert werden. Am Schlusse kommen aus einem andern Nachlasse auch Stellmacherwerkzeuge vor. [3785]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Oelgemälde-Auction.

Neue schöne **Oelgemälde** in prachtvollen **Goldrahmen** werde ich Mittwoch, den 27. d. M., Vormittags 10½ Uhr im Café restaurant par terre im kleinen Speisesaal, **Karlsstraße 37**, meistbietend verkaufen.

[3783] **Reimann**, Auct.-Commiss.

In Folge der Bekanntmachung vom 14. d. M., den Rittergutsbesitzer Otto Schumannschen Konkurs von Wenig-Nossen betreffend, Seitens des königl. Kreisgerichts zu Münsterberg, veröffentliche ich hiermit, daß die kreisgerichtliche Bekanntmachung davon nichts enthält, daß der Konkurs als beendet erachtet worden, weil sämmtliche Gläubiger in dessen Aufhebung gewilligt, resp. sich für befriedigt erklärt haben. Alle diejenigen, welche noch Ansprüche an mich zu haben vermeinen, ersuche ich, diese Behufs Befriedigung binnen 14 Tagen geltend zu machen.

[4372] **O. Schumann.**

Verkauf von Sprungstähren.

Die aus der Stammschäferei zu Laasan bei Saarau zum Verkauf bestimmten Stähre stehen zur Auswahl bereit. [3792]

Das Reichsgräflich von Burghauß'sche Wirthschafts-Amt der Majoratsherrschaft Laasan.

*** Spardochte. ***

Diese nach chemischen Grundsätzen angefertigen Dochte für alle Arten Oel-Lampen, die, richtig angewendet, ein ganz weißes, intensives, ruhig brennendes und dem Auge wohlthuendes Licht erzeugen, empfehle ich im Einzelnen wie zum Wiederverkauf der geneigten Beachtung. [4368]

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

*** **Echte Brabanter Sardellen** *** offerirt bei Original-Ankern und ausgewogen billigst: [4367] **Julius Neugebauer.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Preußische Rechts-Anwalt,

[2372] oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,
namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse rc.

Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage.
Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.
Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benutzt und durch zahlreiche Beispiele erläutert.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Rathgeber bei Festlichkeiten.

Ein Noth- und Hilfsbüchlein
für Jung und Alt, in Stadt und Land,
[2400] namentlich
für die Jugend und ihre Erzieher.

Enthaltend:

69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge.

Verfaßt von **Philippine Sinnhold**,
Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau.

Zweite vermehrte Auflage.
8. 13½ Bogen. Eleg. broch. Preis 10 Sgr.

Neueste Festgedichte für Kinder

in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache,
von **H. von Petit.**

Zweite verbess. Aufl. Nebst einem Anhange:
Polterabend-Gedichte für Erwachsene.
Miniatur-Format.
Elegant broch. Preis 12 Sgr.

Durch wiederholtes Waschen mit der von **Siegmund Elkan** in Halberstadt neu erfundenen [3780]

Theer-Seife

lassen sich Finnen, Sommersprossen, Pickel in der Haut, Röthe der Haut, Flechten u. s. w. schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungs-Mittel zu betrachten ist. Empfohlen und geprüft ist die Seife durch den königl. Kreisphysikus Dr. Heinicke, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Gielen, Sanitätsrath Dr. Sigert, Dr. Brüg und Dr. Nagel in Halberstadt, deren Atteste jedem Stück dieser Seife à 5 Sgr. beiliegen.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Diesjährige [3727]

ungar. Pflaumen

in schöner Qualität, haben an Wiederverkäufer billig abzulassen:

Zencominierski & Ullrich,
Altbüsserstraße 61, Junkernstr.-Ecke.

Beste Telt. Dauerrüben,

à Scheffel 2 Thlr., à Metze 4 Sgr., incl. Emballage versendet gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung des Betrages nach allen Gegenden:

H. Rönnebeck,
[3777] in Berlin, Kur-Straße 37.

Ein noch neuer Flügel-Kasten steht zum Verkauf, Sonnenstraße Nr. 1, im Ritter.

Stickereien zu Tapezir- und Reiseartikeln werden sauber und billig gearbeitet: Altbüßerstraße Nr. 31, zwei Stiegen bei

Aug. Bürkner, Tapezirer und Täschner.

Den Herren **Schäfereibesitzern** der Provinz empfiehlt sich als **Schafzüchter** und **Klassifikator.** [3773]

Brieg, im November 1861.

Fuchs,
Landwirth und Schafzüchter.

Ein gebildetes Mädchen, im Schneidern und Weißnähen geübt, bittet gehorsamst geehrte Herrschaften um Beschäftigung in und außer dem Hause, oder zu einer einzelnen Dame als Pflegerin. Schmiedebrücke 40, bei Frau Herman.

Ein tüchtiger und solider **Drucker** findet dauernde Condition bei [3765]

Valentin Troplowitz in Gleiwitz.

Für unsere Handlung suchen wir einen **Lehrling** mit entsprechenden Schulkenntnissen versehen. [4350] **Poser u. Krotowski.**

Ein junger Mann, militärfrei, welcher sechs Jahre beim Rechnungswesen bedienstet war, dem darüber auch gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht als **Rechnungsbeamte** eine Stelle, die er bald oder zu Neujahr antreten könnte. Gefällige Adressen unter W. Q. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3418]

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsschreiber**, der viele Jahre auf großen Gütern conditionirt und schönste Zeugnisse aufzuweisen hat, momentan noch in Condition ist, sucht zu Ostern eine Stelle. Offerten werden unter der Chiffre A. B. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [4365]

Eine Groß-Weinhandlung in Stettin will von außerhalb einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen unter sonst üblichen Bedingungen als Küfer-Lehrling annehmen. Reflektanten wollen ihre Adressen unter Angabe der näheren Verhältnisse frco. der Expedition des General-Anzeigers in Stettin unter Lit. S. Nr. 10 einreichen. [3766]

Zu einem lucrativen lebhaften Geschäft wird alsbald ein **Theilnehmer** mit 6 bis 8000 Thlr. disponiblem Kapital gesucht. Gefällige Offerten wolle man unter Adresse B. v. S. 1862 an die Expedition der Bresl. Zeitung einsenden. [3788]

Ein **Oeconom**, unverheirathet, militärfrei, 10 Jahre bei der Landwirthschaft, mit guten Attesten sucht bald oder zu Neujahr 1862 unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. Adressen erbeten Z. W. Rechts-A. **Rhau** in Breslau, Karlsstraße 36. [4353

In meiner Tuch- und Kleiderhalle kann ein Knabe redlicher Eltern, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, als Lehrling sofort antreten. [3767]

Bunzlau. **G. Pitsch.**

Gesucht wird: Eine sonnige herrschaftl. Wohnung im ersten Stock von 6—8 Zimmern, wo möglich mit einem Garten und nicht zu entfernt vom Mittelpunkte der Stadt. Schriftliche Anmeldungen unter C. F. 8. übernimmt die Exped. der Bresl. Zeitung. [4358]

Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 61 sind **2 Stuben**, Kochstube, Entree nebst allem Zubehör zu beziehen. [4370]

Preise der Cerelien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 22. November 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88— 92	85	75—80	Sgr
dito gelber	87— 91	84	75 -80	„
Roggen . .	61— 62	60	55—58	„
Gerste . . .	42— 44	40	36- 38	„
Hafer . . .	25 — 27	24	22—23	„
Erbsen . .	62 63	59	53 56	„
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 16.	7. 6.	6. 2.	
Sommer-Rübsen	6. 8.	6. —	5. 12.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 18 Thlr. G.

21. u. 22. Nov.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"8'"32	27"6'"28	27"6'"05
Luftwärme	+ 3,4	+ 4,4	+ 8 6
Thaupunkt	— 5,3	— 5,3	+ 0,5
Dunstsättigung	45pCt.	41pCt.	49pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	überwölkt	trübe

Breslauer Börse vom 22. Novbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	141 7/8 B.
dito	2M.	141 bz.
Hamburg	k.S.	151 1/4 bz.B.
dito	2M.	149 3/4 G.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.20 7/8 bz.
Paris	2M.	79 5/12 bz.
Wien öst. W.	2M.	71 1/4 bz.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 3/4 B.
Louisd'or		109 1/2 G.
Poln. Bank-Bill.		85 7/8 B.
Oester. Währg.		72 5/6 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	—
Preus. Anl. 1850	4 1/2	103 B.
dito 1852	4 1/2	
dito 1856	4 1/2	
dito 1854	4 1/2	
dito 1859	5	108 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	119 3/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	89 1/2 G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4 1/2	—

Posen. Pfandbr.	4	102 3/4 G.
dito Kred. dito	4	95 3/4 B.
dito Pfandbr.	3 1/2	97 3/4 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3 1/2	92 1/4 B.
dito Lit. A.	4	99 7/12 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	—
dito dito	3 1/2	98 1/4 B.
Schl. Rentenbr.	4	99 5/6 B.
Posener dito	4	97 3/4 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85 3/4 B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58 11/12 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	70 bz.G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		111 1/2 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	113 1/4 B.
dito Pr.-Obl.	4	92 3/4 G.
dito Litt. D.	4 1/2	99 3/4 G.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		99 1/4 G.
Köln-Mindener	3 1/2	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	48 1/4 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	129 7/8 B.
dito Lit. B.	3 1/2	—
dito Lit. C.	3 1/2	129 7/8 B.
dito Pr.-Obl.	4	92 3/4 G.
dito dito Lit. F.	4 1/2	99 5/8 G.
dito dito Lit. E.	3 1/2	81 3/4 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	30 3/4 G.
dito Pr.Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	27 G.
Minerva	5	16 3/4 G.
Schles. Bank	4	86 3/4 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		64 3/4 à 1/2
dito Loose 1860		bz.G.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau